

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2015-2017

Quartiersmanagement Sonnenallee/ High-Deck-Siedlung

Stand: 1. Juni 2015



Auftraggeber:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
Referat IV B „Soziale Stadt“
Württembergische Straße 6
10707 Berlin

Bezirksamt Neukölln von Berlin
Abteilung Bauen, Natur und Bürgerdienste
Karl-Marx-Straße 83
12043 Berlin

Auftragnehmer:

WEEBER+PARTNER
Institut für Stadtplanung und Sozialforschung
W+P GmbH
Emser Straße 18
10719 Berlin



Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	2
1. Gebietsbeschreibung	3
1.1. Allgemeine Gebietsbeschreibung	3
2. Leitbild	9
3. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet	10
3.1. Bildung, Ausbildung, Jugend	10
3.2. Arbeit und Wirtschaft	14
3.3. Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)	15
3.4. Öffentlicher Raum	16
3.5. Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	19
4. Fazit	21
4.1. Künftige Handlungsschwerpunkte	21
4.2. Sicherung der Erfolge des Quartiersmanagement-Verfahrens über die Förderzeit hinaus	21
Maßnahmeliste	23

Hinweis:

Im Interesse einer guten Lesbarkeit wird im Folgenden auf Doppelnennungen wie Bewohnerinnen und Bewohner verzichtet. Bei Verwendung der männlichen Form ist die weibliche jeweils mit eingeschlossen.



0. Einleitung

Im vorliegenden Integrierten Handlungskonzept wurden zunächst in der **Gebietsbeschreibung** die statistischen Daten aktualisiert (Stand 31.12.2013). Nach wie vor steigen die Einwohnerzahlen an, ebenso der Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund. Angepasst wurden ebenso die Zahlen zur Mietenentwicklung in den Wohnbereichen der drei Eigentümer und die aktuellen Entwicklungen in der Grundschule, in den drei Kitas sowie zur Kitaplatzsituation. Die öffentlichen und privaten Investitionen finden hier ebenso Berücksichtigung wie in anderen Abschnitten.

Das **Leitbild** wurde im Worldcafé 2013 gemeinsam mit Bewohnern entwickelt und ist nach wie vor gültig. Daher wurde dieser Abschnitt nicht verändert.

In den vergangenen zwei Jahren hat sich die Bewohnerstruktur nicht grundlegend verändert. Deshalb bleiben auch die grundsätzlichen Handlungsbedarfe bestehen.

Im Handlungsschwerpunkt **Bildung, Ausbildung, Jugend** wurden die schwierigen Rahmenbedingungen ausführlicher dargestellt. Dies bezieht sich sowohl auf die Lernbedingungen der Schüler aller Altersgruppen als auch auf die erzielten Abschlüsse. Nach wie vor werden die Voraussetzungen für spätere gute Schulabschlüsse in der Kita und im Elternhaus gelegt. Da viele Eltern den Anforderungen für eine gute Unterstützung der Kinder nicht gewachsen und die Kitaplatzzahlen zu gering sind, müssen vor allem kleinere Schulkinder und Jugendliche intensiv im Kinder- und Jugendtreff unterstützt werden, dies inzwischen mit guten Erfolgen. Die neue und schwierige Situation mit den Lückekindern wird hier ebenso beschrieben und aktualisiert wie erste Ansätze zur Verbesserung. Mit dem nun in den Startlöchern stehenden Kitaneubau wird sich die Kitaplatzsituation voraussichtlich ab 2016 geringfügig entspannen.

Im Handlungsschwerpunkt **Arbeit und Wirtschaft** wird die neue Situation des verstetigten Modellvorhabens mit dem JobCenter Neukölln ebenso dargestellt wie die zunehmend schlechtere Situation im Sonnencenter, der nun mit einem neuen Projekt begegnet werden soll.

Die Handlungsbedarf in den Bereichen **Nachbarschaft, Öffentlicher Raum und Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner** haben sich dagegen kaum verändert und wurden deshalb nur geringfügig angepasst. Hier wurde vor allem das abgeschlossene Projekt zur Neugestaltung des Wohnumfeldes eingearbeitet. Die Vernetzung zwischen den Akteuren hatte sich bereits in der Vergangenheit gut entwickelt und die Bewohnerschaft ist nach wie vor gut eingebunden. Lediglich die Intensivierung der Arbeit des Bildungsnetzwerkes High-Deck-Siedlung ist eine weitere Herausforderung im letzten Schwerpunkt.

1. Gebietsbeschreibung

1.1. Allgemeine Gebietsbeschreibung

Lage und bauliche Struktur des Quartiers

Die High-Deck-Siedlung liegt im nordöstlichen Teil des Bezirks Neukölln an der Grenze zum Bezirk Treptow-Köpenick. Sie wird östlich vom Heidekampgraben, nordwestlich von Jupiter- und Hänselstraße und südwestlich von der Neuköllnischen Allee begrenzt. Die Siedlung entstand zwischen 1975 und 1981 im Ergebnis eines Städtebaulichen Wettbewerbs und wurde 1991 durch einen Neubau an der Neuköllnischen Allee ergänzt. Die überwiegend sechsgeschossigen Häuser sind durch High-Decks (Fußgängerbrücken) verbunden. Fußgänger- und Autoverkehr sind durch zwei Ebenen voneinander getrennt. Unterhalb der Brücken befinden sich die Straßen und Stellplätze. Die stark frequentierte Sonnenallee trennt die Siedlung in einen südwestlichen und einen nordöstlichen Teil. Im Quartier gibt es rund 2.600 Wohnungen, die drei Eigentümern gehören: BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG (1.917), STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH (497), EVM Berlin eG (184).

Entwicklung der Bevölkerungsstruktur¹

Nach der Übernahme der Wohnungen durch die Capricornus und der anschließenden Sanierung fand ein fast kompletter Austausch der Bevölkerung in diesem Wohnbereich statt. 2010 gab es noch 300 alte Mietverträge (von 1.917 im Jahr 2007). 2013 lebten 6.572 Menschen im Quartier, darunter 71 % mit Migrationshintergrund (2007: 56 %). Die Mehrzahl hat einen arabischen, türkischen, südosteuropäischen und asiatischen Migrationshintergrund (in absteigender Reihenfolge). Der Anteil der Bewohner ohne deutschen Pass ist zwischen 2007 und 2009 von 24 % auf 33 % gestiegen und blieb seitdem konstant.

In der High-Deck-Siedlung leben sehr viele Familien mit Kindern. 32 % der Gesamtbevölkerung sind Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren (Neukölln: 16 %), darunter 12 % Kinder unter 6 Jahren (Neukölln: 6 %).

Rund zwei Drittel der Bewohnerschaft leben von Transferleistungen (2013: ALG I 11 %, ALG II 62 %) und nur wenige Bewohner verfügen über einen Schul- oder Berufsabschluss. Bereits viele Jugendliche sind von Arbeitslosigkeit betroffen. Ihre Zahl ist im Vergleich zu Neukölln doppelt so hoch (High-Deck-Siedlung: 11 %, Neukölln: 6 %). 75 % der Kinder unter 18 Jahren sind von Kinderarmut betroffen. Dies trifft gleichermaßen auf den gesamten Sozialraum Köllnische Heide zu, in dem das Quartier liegt. Für den Bezirk Neukölln liegt zurzeit kein Bezirksregionenprofil vor.

Im April 2015 erhielten 104 Familien ambulante, teilstationäre oder stationäre Hilfen zur Erziehung durch das Neuköllner Jugendamt. Von der Jugendgerichtshilfe wurden 21 Jugendliche (März 2015) betreut. Für den Sozialraum Köllnische Heide gab es insgesamt 111 Kinderschutzmeldungen (gesamt 2014, Zahlen zur Inobhutnahme offen).

Soziale Infrastruktur im Gebiet und Umgebung

Nach dem Umbau ehemaliger Gemeinschaftsräume im „Haus Leonberg“ 2010 gibt es im Quartier drei Kitas, darunter die Kita Hänselstraße (Kitaeigenbetrieb Südost, 184 Plätze), die Kita Tabea (Evangelischer Kirchenkreis Neukölln, 80 Plätze) sowie die Kita Highdecksen (Fröbel GmbH, 80 Plätze). Die drei Kitas sind die wichtigsten Orte für die Frühförderung der Jüngsten. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die Kita Drosselbartstraße (Kitaeigenbetrieb Südost, 82 Plätze), die sowohl Kinder aus der Siedlung als auch aus der Nachbarschaft besuchen.

Die Schule in der Köllnischen Heide ist ein wichtiger Ort des Lernens im Quartier. Als Schule mit gebundenem Ganztagsbetrieb bietet sie 625 Schülern, die fast alle im Quartier leben, interessante Freizeitmöglichkeiten.

In unmittelbarer Nähe des Quartiers, im Treptower Bereich der Hänselstraße, befindet sich die Sophie-Brahe-Schule (Gemeinschaftsschule), die vor allem von Eltern gewählt wird, die eine Schule mit geringerem Migrationsanteil suchen. Zu dieser Schule bestehen zurzeit kaum Kontakte. Etwas weiter entfernt, im Quartier Weiße Siedlung/ Dammwegsiedlung, liegt die Sonnen-Grundschule mit offenem Ganztagsbetrieb. Sie wird vor allem von Eltern ausgesucht, die sich bewusst gegen eine Ganztagsbetreuung entscheiden.

In unmittelbarer Quartiersnähe befindet sich die Integrierte Sekundarschule Kepler-Schule (370 Plätze), die jedoch nur von wenigen Jugendlichen aus dem Quartier besucht wird (2013: 11 %, 40 Schüler, 2015: 7 %, 26 Schüler). Zur Sonnen-Grundschule und zur Kepler-Schule gibt es projektbezogene Kontakte. Insbesondere zur Kepler-Schule

¹ Quellen:

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014 und Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt 2014.

res urbana Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse und Beratung GmbH: Die Entwicklung der Quartiere in Neukölln im Vergleich zu anderen (Teil-) Bereichen der Stadt Berlin in den Jahren 2007-2009. Berlin 2011.



sollen diese künftig noch stärker ausgebaut werden. Die Lage außerhalb des Quartiersmanagementgebietes setzt dieser Zusammenarbeit jedoch leider auch Grenzen.

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“ (Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH) ist der zentrale Quartiers-treffpunkt für die Bewohner der High-Deck-Siedlung. Das im Erdgeschoss der Grundschule gelegene Interkulturelle Elternzentrum mit Angeboten für alle Eltern gehört neben dem Kindertreff „Waschküche“ zum FamilienForum High-Deck, das sich in Trägerschaft des Jugendhilfeträgers AspE e. V. befindet. Der Kindertreff ist das wichtigste Freizeitangebot für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren. Das Interkulturelle Elternzentrum bietet Elternbildungsveranstaltungen an und ist Treffpunkt für Mütter im Rahmen von Elterncafés sowie für die Familien mit Kindern mit Behinderungen "Sonnenfamilien". Die beiden Beschäftigungsprojekte „Basteln & Lernen/ Spielzeugkiste“ und „Zauberwagen“ ergänzen sinnvoll die anderen sozialpädagogisch betreuten Angebote für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren. Der Jugendtreff „The Corner“ ist das einzige Freizeitangebot für Jugendliche ab 14 Jahren und erreicht mit der aufsuchenden Streetwork-Arbeit zum Teil auch Jugendliche, die nur schwer an eine Einrichtung zu binden sind. Darüber hinaus finden hier Lernhilfe, Berufsorientierung, Projekte speziell für Mädchen und seit 2014 auch ein Projekt zur stärkeren Einbindung der Eltern statt (Projekt „Familie Aktiv“: 35 Mütter und Väter, 20 Kinder bzw. Jugendliche). Unzureichend ist seit Frühjahr 2015 die Angebotsstruktur für „Lückekinder“, die inzwischen verstärkt in den Jugendtreff drängen oder bisher kaum oder gar nicht erreicht werden. Hier soll ein für Sommer neu initiiertes Kooperationsprojekt zwischen Kinder- und Jugendtreff greifen (Projektfonds 2015).

Um die soziale und berufliche Integration der Bewohnerschaft zu unterstützen, befindet sich seit 2010 im Quartier ein Vor-Ort-Büro des JobCenters Neukölln, das gemeinsam mit dem Beratungszentrum HIGH-DECK (IB) und dem Beratungs- und Antragservice (bis Ende 2014: BEQUIT GmbH, ab Juli 2015: BGI GmbH) verschiedene Beratungs- und Betreuungsleistungen speziell für Transferleistungsempfänger unterbreitet. Darüber hinaus findet dort Bildungsberatung (gsub Projektgesellschaft mbH) statt und wird über aktuelle Jobangebote des JobPoint Neukölln informiert. Alle diese Angebote werden sehr gut nachgefragt. So wurden 2014 im Beratungszentrum HIGH-DECK 4.179 Beratungen (2012: 1.600) durchgeführt, darunter 2.387 (2012: 1.409) allgemeine Sozialberatungen und 309 Schuldnerberatungen durch Mitarbeiter des Projektes „Familie im Focus“ und 214 Beratungen (2012: 191) durch die mobile Bildungsberatung des LernLadens Neukölln. Im Beratungs- und Antragservice der BEQUIT GmbH fanden 4.586 Beratungen und Unterstützungen beim Schreiben von Bewerbungen und Briefen statt, darunter 25 % für Quartiersbewohner. Ergänzend dazu sind die vier Nachbarschaftshelferinnen/ Mobiles Beratungsteam (MoBeT, Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH) tätig, die im Zeitraum Februar bis Dezember 2014 insgesamt 112 Bewohner, fast ausschließlich mit Migrationshintergrund, betreut haben (rund 800 Beratungen bzw. Begleitungen). Sie unterstützen darüber hinaus bei Nachbarschaftsproblemen.

Die trias gGmbH bietet als Beschäftigungsträger im Michael-Bohnen-Ring Begleitdienste für Senioren und von Behinderung betroffene Menschen an (2014: durchschnittlich 180 Unterstützungen bzw. Einsätze im Monat). In fünf Wohnhäusern („Haus Leonberg“/ Michael-Bohnen-Ring 52/ 54 und Michael-Bohnen-Ring 12-16) unterstützt das Beschäftigungsprojekt „Assistenzteam“ (Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH) die Bewohner mit kleinen Hilfestellungen und als „Concierge“ im Eingangsbereich.

Auch das Team der Stadtteilmütter (Diakonisches Werk Simeon gGmbH), von denen zurzeit fast alle aus dem Quartier stammen, ist neben dem Mobilem Beratungsteam ein wichtiger Partner in der Arbeit mit Familien mit nichtdeutschen Wurzeln und Kindern im Alter bis zu 6 Jahren. Sie tragen wesentlich zur Einbindung vor allem von Bewohnern mit arabischer, türkischer und südosteuropäischer Herkunft in die Quartiersentwicklung bei.

Wohnungsunternehmen sind wichtige Partner der Quartiersentwicklung

Die drei Wohnungsunternehmen BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG, STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH und EVM Berlin eG. sind fester Bestandteil der erweiterten Steuerungs- und Entwicklungsplanung des QMs. Sie engagieren sich sozial und finanziell im Quartier und unterstützen z. B. Balkonwettbewerb, European Neighbours Day, Weihnachtsmarkt. Besonders ist hier das Engagement der BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG (bis 2013 auch das der Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG) zu nennen, die maßgeblich einige Projekte finanziert und die Trägerschaft für die Neugestaltung von Freiflächen im Gebiet übernahm. Gleichwohl muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass die Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG bis 2013 auch für negative Entwicklungen im Quartier verantwortlich war. Die Vermietungsstrategie bis zu diesem Zeitraum, die ausschließlich auf einen raschen Abbau des Leerstands zielte, hat dazu beigetragen, dass viele Transferleistungsempfänger und arabische und südosteuropäische Großfamilien in schwierigen sozialen Lagen zugezogen sind. Seit Ende 2014 achtet die BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG nach eigenen Aussagen auf eine bessere Durchmischung der Mieterstruktur vor allem im Hinblick auf Selbstzahler.

Weitere wichtige Akteure

Eine von Beginn an enge Kooperation mit der Berliner Polizei gewährleistet einen kontinuierlichen und vertrauensvollen Austausch zur Sicherheit im Quartier und zu geeigneten Präventionsmaßnahmen.

Das Freilandlabor Britz e. V. engagiert sich seit mehr als 15 Jahren im Quartier und unterstützt Projekte zur Naturerkundung und Umweltbildung sowie den alljährlichen Balkonwettbewerb.

Je nach Fachgebiet sind einzelne Abteilungen des Bezirksamtes Neukölln, insbesondere das Jugendamt, das Stadtplanungsamt oder das Naturschutz- und Grünflächenamt wichtige Akteure in konkreten Projekten im Quartier. Das Jugendamt und die Jugendgerichtshilfe betreuen eine große Anzahl von Familien bzw. Kinder und Jugendlichen im Gebiet.

1.2 Stand der Gebietsentwicklung

Aktivierung der Bewohner

Von Beginn an stand die Einbeziehung von Bewohnern in die Quartiersentwicklung im Mittelpunkt der Arbeit des Quartiersmanagement-Teams. Von anfänglich 3 Ehrenamtlichen ist die Zahl inzwischen auf 192 (Ende 2014) gewachsen. Allein in den verschiedenen Gremien (Quartiersrat, Vergabejury/ Aktionsfondsbeirat, Mieterbeiräte, mittendrin-Beirat) engagieren sich 54 unterschiedliche Bewohner.

Im Februar 2013 fand die Neuwahl der Bewohnergruppe für den Quartiersrat statt. Für die 21 Plätze in dieser Gruppe kandidierten 28 Bewohner zwischen 17 und 84 Jahren, mit türkischen, arabischen, polnischen, bosnischen und deutschen Wurzeln. Insgesamt 215 Bewohner unterschiedlicher Herkunft hatten sich damals an der Wahl beteiligt. Damit war sowohl die Anzahl der Kandidaten als auch die Wahlbeteiligung höher als bei der Wahl 2011. Der Quartiersrat hatte neben der deutschstämmigen Sprecherin einen arabischstämmigen Bewohner als Stellvertreter gewählt. Die nächste Wahl ist für Herbst 2015 geplant.

Die Veranstaltungsangebote im Nachbarschaftstreff „mittendrin“ finden unterschiedliche Resonanz: Veranstaltungen zum Kennenlernen anderer Kulturen sind meist schnell ausgebucht und werden von rund 100 Bewohnern besucht. Die wöchentlichen Angebote im „mittendrin“ zählen zwischen 10 und 80 Gäste. Lesungen, Erzählcafés und Filmvorführungen werden von rund 10-25 Bewohnern genutzt.

In den Sommermonaten finden auf Initiative von Bewohnern, Mediatoren, Mieterbeiräten und QM Bewohnertreffen in einzelnen Häusern statt, an denen in den vergangenen Jahren zwischen einem und 28 Bewohnern teilnahmen.

Die jährlichen Stadtteilstefeste (European Neighbours Day, Familienfest der Kiez AG Köllnische Heide) erfreuen sich auf Grund der Angebote für alle Generationen großer Beliebtheit (rund 400-500 Bewohner). Traditionelle Märkte wie Trödelmärkte und Weihnachtsmarkt zählten in den vergangenen Jahren durchschnittlich 100 bis 300 Besucher.

Nach wie vor ist es schwierig, Eltern zu aktivieren. Die Resonanz auf die einzelnen Angebote ist sehr unterschiedlich. Das Mutter-Kind-Café „Hanin“ und insbesondere die kreativen Angebote im Rahmen des Elterncafés werden zwar recht gut angenommen (ca. 12-15 Mütter), aber die Resonanz ist trotzdem noch nicht befriedigend. Auch Die Beratung für Familien mit südosteuropäischem Migrationshintergrund hat sich 2014 positiv entwickelt: 8-10 Frauen nutzten durchschnittlich dieses wöchentliche Angebot, das von einer Mutter mit südosteuropäischem Migrationshintergrund organisiert wird. Allerdings fragen auch Frauen mit türkischem Hintergrund hier nach. Dies war nicht so geplant, fördert jedoch das Zusammenleben der beiden Bevölkerungsgruppen, die sich sonst häufig nicht wohlwollend gegenüber stehen. Die Anfang 2013 gestartete und seitdem kontinuierlich laufende Kleinkindgruppe für Mütter mit Kindern von 10 Monaten bis 3 Jahren war von Beginn an ausgebucht. Mit Mitteln der RUCK-Stiftung gelang es, eine weitere Gruppe zu eröffnen. Die Vätergruppe im Kindertreff „Waschküche“ mit 5-8 Vätern unterstützt aktiv den Kindertreff und trifft sich zu ausgewählten Themen mit Referenten im Elternzentrum. Eine weitere Vätergruppe im Elternzentrum aufzubauen, ist leider nicht gelungen. Die Elternarbeit im Treffpunkt „Sonnenfamilien“ (Eltern von Kindern mit Behinderungen) dagegen entwickelt sich sehr positiv. 12 bis 14 Familien türkischer, arabischer und polnischer Herkunft treffen sich regelmäßig zweimal im Monat im Elternzentrum. Die Gruppe war 2009 auf Initiative betroffener Eltern mit Unterstützung des QMs entstanden. Fast immer nehmen an den Treffen sowohl Väter als auch Mütter mit ihren Kindern teil.

Selbst tragende, ehrenamtliche Strukturen im Quartier zu entwickeln ist nach wie vor sehr schwierig. Ein Beispiel dafür ist die Entwicklung des einzigen Bewohnervereins Computertreff 40 Plus e. V., der 2012 sein 10-jähriges Bestehen feierte. Der Verein hatte inzwischen rund 60 Mitglieder, darunter viele Quartiersbewohner. Hier wurden PC-Kurse organisiert und Interessierte konnten wochentags die PCs für Recherchen nutzen. Es entstanden intensive nachbarschaftliche Kontakte. Obwohl sich viele Bewohner nach wie vor engagieren, musste im April 2013 die Auflösung des Vereins von den Mitgliedern endgültig beschlossen werden, da niemand bereit war im neuen Vorstand



mitzuarbeiten. Bis dahin war der Bewohnerverein ein wichtiger Akteur im Quartier und wirkte auch im Quartiersrat mit. Seit April 2015 gilt der Verein nun als endgültig aufgelöst. Die EVM Berlin eG wird das Projekt zum Jahresende 2015 übernehmen und baut dafür ehemalige Sporträume in ihrem Wohnbereich um. Damit kann das Projekt als verstetigt eingestuft werden.

Verantwortung für den Kiez

Das ehrenamtliche Engagement der Bewohnerschaft ist im Hinblick auf Nachhaltigkeit sehr wichtig. 2014 hatten 193 Ehrenamtliche rund 9.100 Ehrenamtsstunden in ihrer Freizeit geleistet. Sie wirkten in unterschiedlichen Gremien, Projekten, Aktionen und Veranstaltungen mit: im Quartiersrat, im Aktionsfondsbeirat, im mittendrin-Beirat, in den zwei Mieterbeiräten, im Computertreff 40 Plus, im Nachbarschaftstreff, bei der Organisation von Bewohnertreffen, in den Kinder- und Jugendeinrichtungen, in der Eltern- und Seniorenarbeit, bei der Konfliktvermittlung, in der Nachbarschaftshilfe, in Wettbewerbsjurs, als Lesepaten.

Alle drei Wohnungsunternehmen engagieren sich sehr für ihren Bestand im Quartier. Besonders ist das Engagement der BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG, als Nachfolgerin der Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG zu nennen, die auch 2014 soziale Projekte mit 48.000 Euro und 2015 mit 40.000 Euro finanziert. Das Unternehmen war auch Projektträger im Quartiersfonds IV-Projekt „NATUR- UND BEWEGUNGS(T)RÄUME FÜR JUNG UND ALT - Neugestaltung einer Freifläche am Kindertreff „Waschküche“ und kofinanzierte das Projekt im Zeitraum 2012-2014 mit 192.500 Euro. Alle Räume, die durch Projekte im Quartier genutzt werden, befinden sich im Bestand der BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG und stehen mietfrei zur Verfügung, nur Betriebskosten sind zu zahlen.

Die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin hat im Mai 2015 von der BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG ein Grundstück hinter dem Michael-Bohnen-Ring 20-28 für einen Kitaneubau erworben, auf dem Jugendwohnen im Kiez (JUWO-Kita gGmbH) eine Kita mit 120 Plätzen errichten und betreiben wird. Der Neubau wird aus den Programmen "Bildung im Quartier", den Landesförderprogrammen für den Kitaausbau Ü 3 und U 3 sowie Eigenmitteln des Trägers finanziert.

Um das Defizit an Kitaplätzen zu verringern, hat das Jugendamt Neukölln dem Evangelischen Kirchenkreis Neukölln zusätzliche Mittel für einen Containerneubau als Ergänzung für die Kita Tabea bereitgestellt. Das Projekt wird 2015/16 umgesetzt.

Das Bezirksamt Neukölln, Abteilung Jugend, beteiligt sich jährlich mit 80.000 Euro an der Finanzierung des Jugendtreffs „The Corner“ und mit 30.000 Euro an den laufenden Kosten im Kindertreff „Waschküche“. Der Evangelische Kirchenkreis Neukölln beteiligt sich jährlich an den laufenden Kosten des Jugendtreffs mit ca. 17.000 Euro (Miete) und 90.000 Euro für (Personal)Stellen.

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“ erhielt 2013 einmalig Mittel aus dem EFRE-Programm „Stadtteilzentren“ der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales.

In den vergangenen Jahren konnten verschiedene Projekte über zusätzliche Förderprogramme finanziert werden: 2009-2012 B.A.S.I.S.-Netzwerk für (mehr)Bildung und Integration in der High-Deck-Siedlung (Soziale Stadt/ BIWAQ: rund 800.000 Euro), 2013 Nachbarschaftshelferinnen/ Mobile Beraterinnen (Lokales Kapital für Soziale Zwecke, Stärken vor Ort, Lokales Soziales Kapital: jeweils jährlich rund 10.000 Euro).

Die Agentur für Arbeit und das JobCenter Neukölln finanzierten im Rahmen des Modellvorhabens HIGH-DECK 2012 die Personal- und Sachausstattung für das Vor-Ort-Büro. Sie werden dies im Zuge der im Sommer 2014 beschlossenen Verstetigung fortsetzen und mit dem Umzug in größere Räume im Sonnencenter noch erweitern (Finanzierung einer zusätzlichen Stelle für Empfang).

Vernetzung

Da die High-Deck-Siedlung nur über begrenzte räumliche Kapazitäten verfügt, arbeiten alle Projekte und Träger sehr eng zusammen. So werden z. B. auch Räume gemeinsam für unterschiedliche Angebote genutzt. Im Interkulturellen Elternzentrum finden neben den Angeboten für Eltern auch Teamsitzungen und Fortbildungen der Stadtteilmütter, Deutschkurse der Volkshochschule Neukölln und des Internationalen Bundes und Veranstaltungen von Kitas und Grundschule statt. Der Kindertreff und der Nachbarschaftstreff stellen ebenfalls vormittags Räume für Deutschkurse zur Verfügung.

Das Netzwerk B.A.S.I.S., das 2009-2012 aufgebaut wurde, ist die Grundlage für das Bildungsnetzwerk High-Deck-Siedlung. Zu den hier bisher Aktiven Internationaler Bund, Jugendtreff „The Corner“, Computertreff High-Deck-Siedlung und AspE e.V. kommen noch die Kinder- und Jugendeinrichtungen des Quartiers hinzu (Grundschule und zwei Kitas). Künftig sollen hier Bildungs- und Qualifizierungsangebote für alle Altersgruppen gemeinsam weiterentwi-

ckelt und aufeinander abgestimmt werden. Auf Grund der geringen Zeitressourcen fast aller Einrichtungen vernetzen sich die Einrichtungen zwar projektbezogen, eine Weiterentwicklung hat jedoch bisher nicht stattgefunden. Die Kiez AG Köllnische Heide, in der alle Kinder- und Jugendeinrichtungen und die QMs zusammen arbeiten, diskutiert übergreifende Fragen zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Sozialraum und organisiert jährlich ein gemeinsames Fest der Kiez AG. Die Arbeitsgruppe „Interkulturelles Elternzentrum“, zu der Vertreter von Kitas, Schule, Stadtteilmüttern, MoBeT/ Nachbarschaftshelferinnen, Elternvertreter, AspE e.V. als Träger des Elternzentrums und das QM mitwirken, begleitet die Arbeit im Elternzentrum.

Die im Quartier ansässigen Kitas haben sich 2012 mit der benachbarten „Kita im Grünen“ (Drosselbartstraße) zum Kitabündnis „Köllnische Heide“ zusammengeschlossen. Hier steht vor allem der Übergang Kita-Schule im Mittelpunkt der Vernetzung. Um die Kooperationsbeziehungen zwischen Kitas und Grundschule zu verbessern, wurde eine externe Begleitung engagiert, die finanziell vom Kitaeigenbetrieb Südost getragen wird. Erste positive Ergebnisse sind sichtbar.

Bildungssituation

Die Schule in der Köllnischen Heide bietet als Ganztagschule mit separatem Freizeitgebäude sehr gute räumliche Voraussetzungen zum Lernen und für eine aktive Freizeitgestaltung. Wichtiger Schwerpunkt der Schule ist die Sprachförderung. Von den 596 Schülern leben 80 % in der High-Deck-Siedlung. 91 % (2013: 85 %) der Schüler haben nichtdeutsche Wurzeln. Die meisten von ihnen kommen aus arabischen und südosteuropäischen Großfamilien, nur wenige gehören zu Familien türkischer und asiatischer und anderer Herkunftssprachen. Die meisten Familien leben von Transferleistungen. Deshalb sind über 72 % (2013: 90 %) der Schüler lehrmittelbefreit. Für „Sprachbildung und Integration“ stehen der Schule zurzeit 160 Stunden zur Verfügung. Von den 92 Schülern der 6. Klassen erhielten 2015 die meisten eine Empfehlung für die Integrierte Sekundarschule und immerhin 28 % (2013: 14 %) eine Gymnasialempfehlung. Mit dem Berliner Bonusprogramm war es der Schule möglich, eine weitere Schulsozialarbeiterstelle einzurichten.

Die Frühförderung der Jüngsten, die am stärksten in der Kita stattfindet, kann zurzeit nur von einigen Kindern im Quartier genutzt werden. Die Versorgungsquote mit Kitaplätzen für Kinder unter 6 Jahren liegt zurzeit bei 41 %. Die Kinder, die in den Genuss eines Kitaplatzes kommen, werden in jeweils sehr schön gestalteten Räumen betreut. Mehr als 80 % der Kitakinder haben einen Migrationshintergrund. Die drei Kitas Hänselstraße, Tabea und Highdechen arbeiten auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms mit Sprachtagebüchern, die mit den Eltern ausgewertet werden.

Im Kindertreff „Waschküche“ finden zusätzlich zum Freizeitprogramm auch Angebote zur Lernhilfe, Einzelförderung und eine Lernwerkstatt in Englisch und Mathematik für Schüler mit guten Noten statt. An der zweimal wöchentlich stattfindenden Lernhilfe nehmen jeweils 15-20 Kinder teil, davon 60 % Mädchen und 40 % Jungen, größtenteils arabischer Herkunft.

Der Jugendtreff „The Corner“ bietet neben den offenen Freizeitangeboten und Projekten auch Lernhilfe und Berufsorientierung für alle ab 14 Jahren an.

Für Erwachsene finden zurzeit fünf Sprachkurse (rund 90 Plätze) in unterschiedlichen Bildungsniveaus statt. Die Mobile Bildungsberatung des Lernladens Neukölln (gsub Projektgesellschaft mbH) im Beratungszentrum HIGH-DECK informiert umfassend über Bildungs- und Qualifizierungsangebote.

Lebendiger Kiez

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“ ist das Herz der High-Deck-Siedlung, in dem sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und Altersgruppen treffen und miteinander ins Gespräch kommen. Mit dem Kindertreff „Waschküche“, dem Jugendtreff „The Corner“ (inklusive Sporttreff „PowerCorner“) und dem Interkulturellen Elternzentrum gibt es drei weitere Orte mit Angeboten für verschiedene Zielgruppen, die darüber hinaus auch Projekte zur Gesundheitsförderung und sportlichen Betätigung unterbreiten. Diese Angebote werden gut angenommen.

Wohnen, Wohnumfeld und Nahversorgung

Das Spektrum des Wohnungsangebotes in der High-Deck-Siedlung umfasst Ein- bis Fünf-Zimmer-Wohnungen, fast alle mit Balkon, Loggia oder Mietergarten bzw. Terrasse. Die Mietpreise sind verschieden: Während die BUWOG durchschnittlich 5,82 Euro/ m² (nettokalt, bruttowarm: 9,60 Euro/ m²) verlangt, liegen die Mietpreise der EVM Berlin eG bei 4,92 Euro/ m² (nettokalt, bruttowarm: 8,18 Euro/ m²) und der STADT UND LAND bei durchschnittlich 5,57 Euro/ m² (nettokalt, bruttowarm: rund 8,75 Euro/ m²). Zum Wohnungsbestand gehören auch zwei Bereiche mit altersfreundlichen Wohnungen: das Seniorenwohnhaus „Haus Leonberg“ mit 124 Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen und



die Wohnhausgruppe Heinrich-Schlusnus-Straße 8,10,12 („Volière“, ehemals „Schlösschen“) mit 220 Ein- bzw. Ein-einhalb- und Zwei-Zimmer-Wohnungen. In den kleinen, gut geschnittenen und nachgefragten Wohnungen beider Wohnhausgruppen leben fast ausschließlich alte und behinderte Menschen. Während die Wohnhausgruppe Heinrich-Schlusnus-Straße 8-12, sowie vier rollstuhlgerechte Wohnungen in der Neuköllnischen Allee 145-151 weiterhin zum Bestand der STADT UND LAND gehören, zählt das „Haus Leonberg“ nun zur BUWOG.

Das Quartier ist durchzogen von Grün- und Freiflächen und mit zahlreichen Spiel- und Bolzplätzen ausgestattet. Von den mehr als 20 Plätzen konnten in den vergangenen Jahren insgesamt acht neu gestaltet werden. 2014 musste die BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG auf Grund zahlreicher Sicherheitsmängel sieben von neun Spielplätzen sperren. Außer auf dem einem High-Deck in der Leo-Slezak-Straße, wurde das ehemals großzügige Grün auf den High-Decks im Zuge der Sanierung 2007 beseitigt und nicht wieder angepflanzt.

Da sich nach wie vor viele Bewohner, besonders Senioren, im Quartier sehr unsicher fühlen, gibt es im Wohnbereich der BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG einen Sicherheitsdienst (JWD Security), der das Gebiet in den Abendstunden bestreift. Im Bereich der STADT UND LAND kann ein solcher im Notfall gerufen werden. Auch die Streetworker tragen zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsempfindens bei, obwohl sie nicht täglich im Einsatz sein können.

Die High-Deck-Siedlung verfügt über ein Nahversorgungszentrum „Sonnecenter“, in dem es eine ausgewogene Mischung aus Geschäften und Dienstleistungen gibt. Dazu gehören Supermarkt mit Frischeabteilung, arabischer Lebensmittelmarkt, Bäckerei, Zeitungskiosk, Textilladen, Discounter mit Geschenk-, Dekorationsartikeln, Spiel- und Schreibwaren, Heimwerkerbedarf und Drogerieartikeln, Apotheke, Friseur und Kosmetik, ein kroatisches Restaurant und ein asiatischer Imbiss. Es stehen mehrere kostenfreie Parkplätze zur Verfügung. Angrenzend zum Quartier befinden sich ein Ärztehaus mit Facharztpraxen, eine Physiotherapie und ein Pflegeheim des Diakonischen Werks Simeon gGmbH.

Die Siedlung ist gut an öffentliche Verkehrsmittel angebunden. Mit dem Bus M 41 können die S-Bahn-Haltestellen „Köllnische Heide“ und „Sonnenallee“ (Ringbahn) innerhalb weniger Minuten, U7-Bahnhof „Hermannplatz“ in 18 Minuten und der Berliner Hauptbahnhof in 38 Minuten erreicht werden.

2. Leitbild

Das Leitbild ist die Grundlage für die strategische Weiterentwicklung des Quartiers und prägt damit die inhaltliche Ausrichtung von Projekten und den Einsatz von Fördermitteln. Es dient darüber hinaus der Identifikation der Bewohner mit der Siedlung. Hier sind die Ergebnisse der Diskussion von Bewohnern und Multiplikatoren im Worldcafé 2013 formuliert. Während das Leitbild in einigen Punkten bereits die Wirklichkeit abbildet, sind viele Aspekte noch Visionen, die die angestrebte Entwicklungsrichtung aufzeigen.

„Die High-Deck-Siedlung – ein familienfreundliches, grünes Wohnquartier mit kultureller Vielfalt und für alle Generationen“

Familienfreundliches und generationengerechtes Stadtquartier

Mit seiner baulichen Struktur ist das Quartier attraktiv für Familien mit Kindern wie auch für Senioren. Durch die unterschiedlichen Gebäudestrukturen und Wohnungstypen in der Siedlung – von der geräumigen Geschosswohnung bis zur Maisonette-Wohnung im Reihenhausstil – bietet die Siedlung sehr unterschiedlichen Haushalten, auch beserverdienenden Mittelschichtshaushalten, vielfältige und bezahlbare Wohnmöglichkeiten. Sie reichen von Familienwohnungen bis hin zu altersgerechten Wohnungen, die sich alle in gutem baulichem Zustand befinden und modern ausgestattet sind. Das Image und die Attraktivität des Quartiers wurden im Vergleich zu früheren Jahren deutlich gesteigert. Die High-Deck-Siedlung ist eine zunehmend nachgefragte Siedlung mit guter Wohnqualität, bei der innerstädtisches Wohnen und angenehmes und abwechslungsreiches Wohnumfeld gut verbunden sind. Nicht zuletzt trägt dazu auch die unverwechselbare, in Berlin einmalige städtebauliche Gestalt der Siedlung bei, denn Fußwege und Autoverkehr sind durch Brücken voneinander getrennt.

Wohnquartier in grünem Stadtraum

Dem schnellen Erreichen der Zentren von Neukölln oder der City dient der gut ausgebaute öffentliche Nahverkehr, so ist die Siedlung recht zentral gelegen und dennoch nicht vom Verkehrslärm beeinflusst. Durchzogen von gepflegten Grün- und Freiflächen und mit zahlreichen attraktiven und anregenden Spielbereichen ausgestattet, bietet das Wohnumfeld Sicherheit und viele Möglichkeiten für das Spielen der Kinder, aber auch Begegnungsmöglichkeiten im Freien für unterschiedliche Generationen. Durch den unmittelbar angrenzenden Grünzug am Heidekampgraben gibt es zusätzliche Erholungs- und Betätigungsmöglichkeiten direkt vor der Tür und eine direkte Verbindung zur Königsheide und zum Berliner Mauerradweg, die gerne von Spaziergängern, Wanderern und Radfahrern genutzt wird.

Vielfältige Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche und eine intakte interkulturelle Nachbarschaft

Vor allem junge Familien mit Kindern wissen die guten, vielfältigen Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten zu schätzen. Ein ausreichendes Angebot an wohnnahen Kitaplätzen gehört dazu, das durch eine neugebaute Kita ergänzt werden konnte. Vielfältige pädagogische und erzieherische Profile und ein ausreichend qualifiziertes Personal tragen dazu bei, dass Kinder unterschiedlicher Herkunft gute Bildungschancen haben und entsprechend gefördert werden.

Die Ganztagsgrundschule ergänzt das wohnortnahe Angebot. Modern und personell entsprechend ausgestattet, erfahren Kinder in der Grundschule eine sehr gute Bildung, die ihnen bessere Zukunftschancen ermöglicht. Eltern finden in der Grundschule Hilfe und Unterstützung in Bildungs- und Erziehungsfragen und sind zugleich wichtige Partner. Die Grundschule ist mit ihrem separaten Freizeitgebäude auch ein Ort kreativer Freizeitgestaltung. Das Interkulturelle Elternzentrum hat sich als Ort des Austausches und der Beratung etabliert.

Das Quartier hat eine gut ausgebaute, stabile Infrastruktur für alle Generationen. Ein wichtiger Ort des sozialen Lebens und der Kommunikation ist der Nachbarschaftstreff „mittendrin“. Mit dem Jugendtreff „The Corner“, dem Kindertreff „Waschküche“ und dem temporären mobilen Spieleangebot „Zauberwagen“ sind wohnortnah attraktive Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche vorhanden. Eine zunehmende Anzahl von Bewohnern engagiert sich ehrenamtlich und trägt dazu bei, dass das multiethnische Zusammenleben der verschiedenen Generationen und Kulturen weitgehend konfliktfrei möglich ist.



3. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

3.1. Bildung, Ausbildung, Jugend

Mit dem Verkauf der 1900 Wohnungen an den privaten Investor Capricornus High-Deck Residential GmbH & Co. KG hat sich die Bevölkerungsstruktur in der Siedlung fast vollständig verändert. Die Mehrzahl der seit 2008 zugezogenen Familien kommen aus bildungsfernen Milieus, unter ihnen überwiegend Familien aus dem arabischen und süd-osteuropäischen Sprachraum. Mit dem Zuzug der neuen Familien sind deutlich mehr Kinder ins Quartier gezogen, als in den Jahren zuvor. Viele der Eltern sprechen kaum Deutsch und verfügen selten über Schulabschlüsse. Diejenigen, die im Herkunftsland aufgewachsen sind, haben häufig nur in den ersten Jahren eine Schule besucht. Erwachsene, die in Deutschland sozialisiert sind, können häufig Abgangszeugnisse vorweisen, haben jedoch nur selten einen Haupt- oder Realschulabschluss. Über berufliche Qualifizierungen verfügen nur sehr wenige Erwachsene. Trotz oder vielleicht weil sie selbst nicht über ausreichend Bildungsabschlüsse verfügen, ist ein großer Teil der Eltern sehr daran interessiert, dass ihre Kinder gute Schulergebnisse erzielen und damit bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Die meisten Eltern sind bestrebt, möglichst frühzeitig ihre Kinder in die Kita zu bringen.

Förderung in Kita und Schule

Eltern für den Kitabesuch ihrer Kinder zu sensibilisieren, ist eine der Aufgaben der Neuköllner Stadtteilmütter. Zurzeit sind im Quartier 15 Stadtteilmütter tätig. Dieses Projekt sollte unbedingt fortgesetzt werden, da es zum einen den Frauen selbst eine erste berufliche Perspektive gibt und ihr Selbstbewusstsein stärkt und zum anderen Eltern mit wichtigen Erziehungs- und Gesundheitsthemen erreicht werden, die sonst nur schwer zugänglich sind. Auf Grund der Werbung der Stadtteilmütter und des Zuwachses an Kindern unter 6 Jahren ist die Nachfrage nach Kitaplätzen in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Plätze reichen bereits seit 2009 nicht mehr aus. Auf Anregung des QMs wurden 2010 Räume im Seniorenwohnhaus „Haus Leonberg“ zu einer Kita mit 80 Plätzen umgebaut. Aus Mitteln des Quartiersfonds IV wurde im Rahmen des Projektes „Ein Spielegarten für Jung und Alt“ eine Freifläche für diese Kita neugestaltet. Aber auch mit Eröffnung der neuen Kita Highdecksen gibt es nicht ausreichend Plätze für alle Kinder unter 6 Jahren. Diese Situation hat sich seit Sommer 2013 nochmals verschärft. Auf Grund von Sanierungsarbeiten an Fassade und Dach wurde die Kita Hänselstraße an zwei Standorte in Treptow bzw. Nordneukölln ausgelagert und konnte für die letzten zwei Jahre keine neuen Kinder aufnehmen. Damit fehlten 2013 und 2014 jeweils 100 Kitaplätze zusätzlich, was in dieser angespannten Situation besonders dramatisch war. Erfreulich ist jedoch, dass im Zuge der Sanierungsarbeiten nun doch auch die Sanitäreinrichtungen erneuert werden. Der Umzug zurück in das sanierte Kitagebäude ist für Sommer 2015 geplant.

Durch ein enges Zusammenwirken aller Beteiligten in Bezirks- und Senatsverwaltungen, Politik und Quartiersmanagement ist es gelungen, Fördermittel verschiedener Programme für den Bau einer weiteren Kita zu akquirieren und zu bündeln. Die BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG hat das Grundstück Mitte Mai 2015 zu günstigen Konditionen an die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin verkauft. Mit dem Bau der Kita wird im Sommer 2015 begonnen. Die Fertigstellung des Gebäudes mit 120 Plätzen und Räumen für ein kleines Kinderangebot ist 2016 geplant.

Neben einer ausreichenden Anzahl an Kitaplätzen sind qualitativ gute Angebote zur Sprach- und Bewegungsförderung sehr wichtig. Auf Grund mangelnder Kenntnisse der deutschen Sprache und teilweise auch der Muttersprache ist es für viele Eltern schwierig, die Kinder angemessen zu fördern. Angeregt wurde hier, sich verstärkt um weitere Lesepaten für Kitas und Grundschule zu bemühen.

In den letzten Jahren wurden verschiedene Projekte im Rahmen der Quartiersfonds I, II und III und des Projektfonds finanziert, die mit neuen kreativen Ansätzen diese Förderschwerpunkte unterstützen und den Kitaalltag mit zusätzlichen High-Lights bereichern (z. B. Sprachförderprojekte, Trommelprojekte, Anschaffungen von Kinderbüchern, Projekte zur Konzentrations- und Bewegungsförderung, Naturprojekte). Hier sollte es weiterhin möglich sein, neue Projektansätze auszuprobieren und auch künftig solche kleinteiligen Projekte zu fördern. Dabei sollten weiterhin Projekte zur Einbindung der Eltern forciert werden (z. B. Vorleseprojekte). Erste Ansätze gibt es dazu bereits in zwei Kitas.

Wenngleich viele Eltern sehr an einem Bildungserfolg ihrer Kinder interessiert sind, bieten sie zu Hause häufig keine ausreichenden Rahmenbedingungen für eine gute schulische und berufliche Bildung. Allenfalls zusätzliche Lernhilfeangebote werden von den Eltern für die Kinder stark nachgefragt, an wichtigen Grundvoraussetzungen fehlt es aber häufig zu Hause. Kinder und Jugendliche werden sehr früh in die Aufgaben innerhalb der Familie eingebunden und haben kaum Zeit zum Lernen. Auf Grund sehr beengter Wohnverhältnisse fehlen darüber hinaus eigene, kindgerechte

te und ruhige Arbeitsplätze in der elterlichen Wohnung. Nur selten können Eltern bei anstehenden Schulaufgaben oder Recherchen unterstützen.

Die guten räumlichen und inhaltlichen Voraussetzungen, die die Schule in der Köllnischen Heide als gebundene Ganztagschule im Quartier bietet, können die Entwicklungsdefizite vieler Kinder im sozialen Brennpunkt jedoch nur bedingt auffangen. Hinzu kommen die zusätzlichen Anforderungen an die Berliner Schulen, die Inklusion unter den jeweils gegebenen Umständen umzusetzen. Häufig ist das Lehrer- und Erzieherpersonal den Anforderungen „im sozialen Brennpunkt“ durch Überalterung, Unterbesetzung aus Krankheitsgründen und zu geringer interkultureller Kompetenz nicht ausreichend gewachsen. Die leicht verbesserte multikulturelle Durchmischung des Lehrer- und Erzieherpersonals zeigt erste kleine Erfolge, reicht aber nach wie vor für eine solche Schule nicht aus. Niedrigere Klassenfrequenzen, eine bessere Personalausstattung, eine Vernetzung der Schule mit anderen Angeboten im Kiez und eine Öffnung der Schule ins Quartier sowie zusätzliche Fortbildungen für Lehrer und Erzieher sind hier künftig verstärkt nötig, um die Kinder noch besser zu fördern. Es sollte geprüft werden, ob langfristig die Einrichtung einer Schulstation hilfreich für die Arbeit an der Grundschule wäre. Mit dem Bonus-Programm für Berliner Schulen in sozialen Brennpunkten konnte seit 2014 das Engagement dieser Schulen für gute Bildungsangebote zusätzlich gestärkt werden.

Darüber hinaus sollte mittel- oder langfristig geprüft werden, inwieweit das Freizeitgebäude der Schule für betreute Freizeitangebote nach Schulschluss nachmittags ab 16 Uhr zur Verfügung stehen kann. Das QM strebt dazu erneute Gespräche mit der Schule und dem Schulträger an, um über ein gemeinsames Nutzungskonzept und gegebenenfalls Um- oder Anbauten zu beraten.

Geprüft werden soll außerdem, ob das zur Schule gehörende und an die Kita angrenzende Areal hinter der Müllstandfläche für die Kita zur Verfügung gestellt werden kann, um dort Unterstellmöglichkeiten für Kinderwagen zu installieren, die sehr dringend benötigt werden.

Freizeit- und Bildungsangebote für Kinder und Eltern

Das „FamilienForum HIGH-DECK“ mit den zwei Standorten Kindertreff „Waschküche“ und Interkulturelles Elternzentrum gibt es in dieser Form seit 2011 in Trägerschaft von AspE e.V.

Der Kindertreff „Waschküche“ hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Ort für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren entwickelt, in dem sie nicht nur gern ihre Freizeit verbringen, sondern auch Unterstützung beim Lernen erhalten (Projekt „Lernhilfe“) und besonders gute Schüler in den Bereichen Mathematik und Englisch (Projekt „Lernwerkstatt“) besonders gefördert werden. 60 bis 65 Kinder besuchen den Treff regelmäßig. Seit dem verstärkten Zugang neuer Familien aus Südosteuropa gehören nach wie vor auch Kinder aus diesen Familien, darunter Kinder mit Roma-Hintergrund, zum Stammpublikum des Treffs. Hauptnutzer sind jedoch Kinder aus arabischstämmigen Familien (70 %). Durch Projekte, die sich mit Diskriminierung und Antigewalttrainings beschäftigten, ist es gelungen, sie in den Treff zu integrieren. Die Mehrheit der Kinder kommt jedoch aus arabischen Großfamilien. Viele dieser Großfamilien benötigen zusätzliche Unterstützung, u. a. durch das Jugendamt Neukölln. Offensichtlich ist, dass den Kindertreff „Waschküche“ nur Kinder besuchen, die in den angrenzenden Straßen Heinrich-Schlusnus-Straße und Leo-Slezak-Straße wohnen. Da die Sonnenallee eine Barriere im Quartier bildet, werden die Angebote kaum von Kindern aus dem nordöstlichen Bereich des Quartiers, jenseits der Sonnenallee, genutzt. Die Projekte im Kindertreff wurden vom Träger AspE e.V. in den letzten Jahren immer wieder den Bedarfen angepasst, erreichen seit Frühjahr 2015 jedoch unzureichend die Gruppe der „Lückekinder“ zwischen 12 und 14 Jahren. Neben dem offenen Betrieb gibt es zurzeit ein Fußballangebot, ein Leseprojekt „Geschichtenpfad“, ein Kunstprojekt mit den Neuköllner YoungArts sowie Kreativangebote, insbesondere für Mädchen. Um gerade den größeren Mädchen den Ablöseprozess und den Übergang zum Jugendtreff „The Corner“ zu erleichtern, wurden 2012 ein gemeinsames Mädchenprojekt mit dem Jugendtreff „The Corner“ initiiert und 2014 der Übergang der Jungengruppe gemeinsam angegangen, was beides erfolgreich verlief. Langfristig muss es stärker gelingen, die Bedarfe an die verschiedenen Gruppen anzupassen. Die bisher nicht erreichten „Lückekinder“ sollen mit dem Start des Projektes „Bands 4 friends“ ab Juli 2015 eingebunden werden. Hier müssen vor allem neue Ansätze versucht werden, was eine enge Kooperation zwischen Kinder- und Jugendtreff voraussetzt. Dabei sollten kreative und Sport- und Bewegungsangebote eine große Rolle spielen.

Seit vielen Jahren ist die Elternarbeit ein fester Bestandteil der Arbeit im Kindertreff „Waschküche“. Hier hat sich auch die erste Vätergruppe im Quartier gegründet und das Mutter-Kind-Café „Hanin“ hat hier seinen Ursprung. Die Herkunft der Eltern ist verschieden – arabisch, türkisch und südosteuropäisch. Sie unterstützen die Arbeit im Kindertreff in den Nachmittagsstunden, begleiten darüber hinaus Ausflüge und organisieren gemeinsam Feste.

Um die Elternarbeit weiter ausbauen zu können, hatte sich AspE e. V. im Frühjahr 2011 auch im Auswahlverfahren um das Interkulturelle Elternzentrum beworben und den Zuschlag erhalten. Das Elternzentrum war 2009 nach Um-



baumaßnahmen (finanziert aus dem QF IV) eröffnet worden und wird seit 2011 vom Träger AspE e. V. betrieben. Gemeinsam mit der Arbeitsgruppe „Interkulturelles Elternzentrum“, in der auch das QM-Team mitwirkt, wurde das Angebotsspektrum kontinuierlich weiter entwickelt. Hierbei hat auch das QM-Team unterstützt und z. B. 2014 gemeinsam mit der RUCK-Stiftung einen zusätzlichen Mutter-Kind-Kurs für Eltern und Kinder ohne Kitaplatz gestartet, der sehr gut nachgefragt war. Insgesamt ist es schwierig, Eltern für die kontinuierliche Teilnahme an Veranstaltungen zu motivieren. Häufig sind es die gleichen Mütter, die regelmäßig kommen. Weiterhin stabil hat sich dagegen der von Eltern initiierte Treffpunkt „Sonnenfamilien“ entwickelt, der von der Neuköllner Beauftragten für Menschen mit Behinderungen Katharina Smaldino unterstützt und vom Träger AspE e. V. begleitet wird (siehe Abschnitt 1.).

Ein Grund für die noch zu geringe Resonanz auf die Angebote im Elternzentrum besteht vermutlich darin, dass sich vor allem Eltern mit Migrationshintergrund von der Schule nicht anerkannt fühlen. Das Elternzentrum wird häufig als Angebot der Schule betrachtet, da sich beides in einem Gebäude befindet. Dies wurde im Rahmen einer Veranstaltung im Projekt „Familie aktiv“ erst im April 2015 nochmals von Eltern geäußert. Hier muss künftig durch Gespräche mit der Grundschule und eine noch intensivere Öffentlichkeitsarbeit Abhilfe geschaffen werden. Außerdem sollte das Konzept des Interkulturellen Elternzentrums gemeinsam mit der Arbeitsgruppe immer wieder den jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden. Vielleicht gelingt es durch andere Methoden und Veranstaltungsformate, z. B. gemeinsame Eltern-Kind-Veranstaltungen, stärker Eltern für die Angebote zu interessieren. Das neu initiierte Angebot für Mütter mit Kleinkindern sowie die sich positiv entwickelnde Beratung für Südosteuropäer sind gute Beispiele.

Zurzeit wird das „FamilienForum HIGH-DECK“ mit seinen zwei Standorten anteilig finanziert aus dem Programm „Soziale Stadt“ (Netzwerkfonds, Projektfonds), Mitteln des Bezirksamtes Neukölln, Abteilung Jugend, und Mitteln des Wohnungseigentümers BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG. Beide Standorte müssen künftig erhalten bleiben und ausgebaut werden. Außerdem ist eine fachliche Betreuung unabdingbar. Für eine langfristige Sicherung müssen hier neben der Erhöhung des Anteils einer Regelfinanzierung weitere Finanzierungsquellen erschlossen werden. Grundsätzlich ist denkbar, einzelne Angebote im Elternzentrum in die Verantwortung von Eltern zu geben. Für ein verbindliches und regelmäßiges Angebot, getragen von Eltern, fehlen derzeit jedoch die Voraussetzungen. Viele Eltern unterstützen spontan, können und wollen aber nicht langfristig und verbindlich Aufgaben und Verantwortung übernehmen. Das ehrenamtlich gestartete Angebot muss inzwischen auch finanziert werden, da die Mütter nicht mehr bereits sind, ohne Entgelt regelmäßige Angebote zu unterbreiten.

Der Kindertreff „Waschküche“ ist auf Grund der steigenden Kinderzahlen bereits jetzt an seine räumlichen Grenzen gekommen. Aus Kostengründen (Baukosten, laufender Betrieb, Personal) wurden Möglichkeiten für eine räumliche Erweiterung, einen Neu- oder Anbau oder einen anderen Standort bisher nicht weiter verfolgt. Sie sollten jedoch mittelfristig auf eine Machbarkeit hin überprüft und umgesetzt werden. Zunächst wird ab Sommer 2015 das Auslagern von Bastel- und Leseangeboten im Nachmittagsbereich ins Interkulturelle Elternzentrum überlegt.

Im Zuge des Kitaneubaus wird es im nördlichen Teil der Siedlung ab 2016 ein Nachmittagsangebot im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit geben, das vom Bezirksamt Neukölln finanziert werden soll. Dies ist dort besonders wichtig, da sich fast alle Angebot im südlich der Sonnenallee gelegenen Bereich befinden, mit Ausnahme eines kleinen Spiel- und Bastelangebotes (Beschäftigungsprojekt).

Sinnvolle Freizeitgestaltung und Orientierung für Jugendliche

Der Jugendtreff „The Corner“ ist der einzige Freizeittreff für Jugendliche ab 14 Jahren in unmittelbarer Wohnumgebung. 130 Jugendliche, darunter knapp ein Drittel Mädchen, nutzen zurzeit die offenen Angebote zum Kickern, Chillen, Billard und am PC spielen, aber auch zum Schulaufgaben machen, Recherchieren für Schule und Ausbildung, zum Bewerbungen schreiben. Ein extra eingerichtetes Mädchenzimmer, das sie ungestört nutzen können, gewährt den Mädchen ein Minimum an Freiraum. Die Jugendlichen stoßen auch mit schwierigen persönlichen Problemen immer auf offene Ohren bei den Mitarbeitern. Dies ist vor allem deshalb sehr wichtig, weil die Mehrheit der Jugendlichen aus arabischen Großfamilien kommt, wo die Wohnverhältnisse sehr beengt und die Familienstrukturen sehr traditionell sind. Seit 2009 haben trotz alledem Lernhilfe und Berufsorientierung Konjunktur. Mit der Förderung durch das Programm „Soziale Stadt“ (Quartiersfonds III, Sondermittel QF III), aus Mittel des Programms „Vielfalt fördern“ und der BUWOG konnten in beiden Bereichen über Jahre sehr gute Erfolge erzielt werden. Hier gibt es Unterstützung in schwierigen naturwissenschaftlichen Fächern oder vor Klausuren und bei der Prüfungsvorbereitung, es wurden Bewerbungsmappen erstellt und Bewerbungsgespräche geübt. Von 95 persönlich betreuten Jugendlichen konnten 45 weiterführend vermittelt werden, darunter 21 in eine Ausbildung, 16 an weiterführende Schulen bzw. zum Nachholen von Schulabschlüssen, weitere 8 in den ersten oder zweiten Arbeitsmarkt oder in Qualifizierungen. Dass Jugendliche in ihrer Freizeit für diese Themen begeistert werden können, ist der Kreativität und dem Engagement der Mitarbeiter und ihrer teilweise langjährigen Erfahrung zu verdanken. Veranstaltungen zur Berufsorientierung mit

verschiedenen Kooperationspartnern (z.B. RotaryClub Potsdamer Platz, Bundeswehr, Neuköllner Netzwerk Berufshilfe e.V.) sind inzwischen unter den Jugendlichen fast ebenso nachgefragt wie Ausflüge und Sportevents.

2014/ 15 wurden zwei wichtige Projekte im Jugendtreff fortgeführt, die besondere Interessengruppen bedienen: Fußballprojekt und ein gesondertes Mädchenprojekt.

Schwierig gestaltet sich nach wie vor die Integration von Jugendlichen aus dem südosteuropäischen Sprachraum bzw. von deutschen Jugendlichen in den Jugendtreff. Trotz Bemühungen der Mitarbeiter und Werbung für mehr Toleranz (z. B. im Fußballprojekt 2012) werden diese Jugendlichen ausgegrenzt.

Außerdem ist seit rund zwei Jahren eine zunehmende Gewaltbereitschaft und seit Herbst 2014 eine steigende Respektlosigkeit der Jugendlichen untereinander und auch gegenüber Mitarbeitern zu beobachten, denen immer wieder mit neuen Projektansätzen begegnet werden muss. Zusätzlich bereiten immer mehr „Lückekinder“ Probleme, weil sie den Jugendtreff nutzen möchten, jedoch noch nicht zur Zielgruppe gehören. Die Workshops mit dem Projekt „HEROES – Im Namen der Ehre“ sowie dem MAXIME Berlin des Trägers Violence Prevention Network lassen vor allem bei den männlichen Jugendlichen erste kleine Erfolge sichtbar werden. Zumindest sind die teilweise sehr schwierigen Jugendlichen gesprächsbereit und offen für Diskussionen. Um auch Jugendliche zu erreichen, die nicht zum Stammpublikum des Jugendtreffs gehören, ist die aufsuchende Jugendarbeit im Rahmen von „Streetwork“ nach wie vor ein wichtiges Instrument.

Der Jugendtreff „The Corner“ wird zurzeit aus Mitteln des Evangelischen Kirchenkreises Neukölln (60.000 Euro) und des Bezirksamtes Neukölln, Abteilung Jugend (80.000 Euro), finanziert. Der Träger ist aber immer bemüht, auch andere Finanzierungsquellen zu erschließen (z. B. Förderprogramme Lokaler Aktionsplan „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ Neukölln-Nord, Werner-Coenen-Stiftung). Einige wichtige Projekte werden auch aus dem Programm „Soziale Stadt“ (Projektfonds) finanziert. Dank zusätzlicher Mittel des Wohnungseigentümers BUWOG kann das Streetwork-Angebot 2015 ebenfalls fortgesetzt werden.

Langfristig muss für den Erhalt von Angeboten für diese Zielgruppe nicht nur nach neuen Finanzierungsquellen gesucht und eine Aufstockung der Regelfinanzierung erreicht werden. Wichtig werden auch künftig neben attraktiven Freizeitangeboten vor allem Projekte zur Gewaltprävention und Berufsorientierung sein. Da der Nutzungsdruck größer wird und die Zahl der Heranwachsenden im Gebiet gestiegen ist, wurde im Mai 2015 ein Antrag im Baufonds 2016 gestellt, mit dem der Jugendtreff räumlich erweitert und der benachbarte Bolzplatz erneuert werden soll.

Berufsorientierung weiterhin wichtiger Schwerpunkt im Quartier

Das JobCenter Neukölln hat das Modellvorhaben HIGH-DECK 2012 im Sommer 2014 verstetigt (siehe auch Abschnitt 3.2.). In Kooperation mit den Projekten vor Ort, insbesondere dem Internationalen Bund, und dem QM bildet die Berufsorientierung für Jugendliche seit zwei Jahren einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt. Dazu wurde eine „Arbeitsgruppe Berufsorientierung“ gebildet, die vom QM initiiert wurde und in der neben dem JobCenter Neukölln auch der Jugendtreff „The Corner“ und der Internationale Bund mitarbeiten. Partiiell werden weitere Partner wie z. B. das Neuköllner Netzwerk Berufshilfe e. V. eingebunden. Gemeinsam wurden Strategien entwickelt und ausprobiert, wie man die Jugendlichen aus dem Quartier künftig noch besser für die Aufnahme einer Ausbildung motivieren und ihnen mehr Orientierung bieten kann. Wichtige Angebote sind dabei Lernhilfe und Berufsorientierung. Vereinzelt konnten enge Kooperation mit Unternehmen der freien Wirtschaft z. B. für Berufspraktika aufgebaut werden.

Rahmenbedingungen für Qualifizierungen und Weiterbildungen verbessern

Da viele Familien bildungsfernen Milieus zuzuordnen sind, wurden in den vergangenen Jahren in Kooperation mit verschiedenen Trägern niedrigschwellige Ansätze zur Bildungsförderung für Erwachsene erprobt. Die im Rahmen des damaligen BIWAQ-Projektes begonnenen Alphabetisierungs- und Deutschkurse wurden durch weitere Kurse der VHS Neukölln und des IB erhöht. Diese Kurse mit unterschiedlichen Sprachniveaus sind alle gut nachgefragt, vor allem, seitdem das JobCenter Neukölln im Rahmen seiner Arbeit im Quartier mit „sanftem Druck“ die Teilnahme an Deutschkursen einfordert. In den vergangenen Jahren traten im Vorfeld immer wieder Schwierigkeiten auf: Menschen, die an einem Deutschkurs teilnehmen möchten, erhalten keine Finanzierungszusage vom BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge), weil ihr Aufenthaltsstatus nicht längerfristig geklärt ist. Oft leben diese an Deutschkursen Interessierte jedoch schon seit vielen Jahren in Deutschland und sind von Abschiebung bedroht. Erwartet wird von ihnen Integrationswille, der sich z. B. im Erlernen der deutschen Sprache ausdrückt. Mühevoll Einzelgenehmigungen auf Initiative des IB machen den Besuch eines Kurses für einige möglich, aber längst nicht für alle. Hier müssen andere Regelungen gefunden werden. Darüber hinaus sollten künftig Deutschkurse immer mit einer Kinderbetreuung verbunden sein, da der Mangel an Kitaplätzen es vielen Frauen unmöglich macht, einen Kurs zu besuchen. Langfristig müssen vor allem wohnortnahe Sprachkurse gesichert werden, um den Frauen den häufig ersten



Schritt in die persönliche Selbständigkeit zu ermöglichen.

Auch der Computertreff wird nach wie vor eine wichtige Rolle spielen und mit Schulungen am PC zum Umgang mit anderen Medien unterstützen.

3.2. Arbeit und Wirtschaft

Modellvorhaben mit dem JobCenter verstetigt

2010 starteten das JobCenter Neukölln und das Quartiersmanagement in der High-Deck-Siedlung ein Modellvorhaben, das eine bessere soziale und berufliche Integration der Bewohnerschaft zum Ziel hatte. Vorbild war ein Projekt aus dem Kieler Stadtteil Gaarden. In der High-Deck-Siedlung wurden mehrere vorhandene und neue Projektansätze miteinander verknüpft, die letztlich auch zum Erfolg führten. Das JobCenter Neukölln arbeitet seitdem in einem Vor-Ort-Büro, in dem rund 550 der mehr als 2.600 ALG II-Empfänger aus der High-Deck-Siedlung von Fallmanagern betreut werden, von denen 86 % über keinen Berufsabschluss verfügen. Zielgruppe sind die großen Familien mit mindestens sechs Personen, zu deren Bedarfsgemeinschaft auch Jugendliche gehören. Erstmals in Berlin wird hier mit einem systemischen Ansatz gearbeitet, in dem die Familie bzw. die Bedarfsgemeinschaft als Ganzes betrachtet und betreut wird. Darüber hinaus stehen weitere Hilfsangebote wohnortnah zur Verfügung, die Hand in Hand arbeiten: Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen, (muttersprachliche) Begleitung zu Behörden und Ämtern, Schreiben von Bewerbungen, Briefen und Widersprüchen, Schuldnerberatung, mobile Bildungsberatung des Lernladen Neukölln, Deutschkurse mit verschiedenen Sprachniveaus, Jobangebote des JobPoint Neukölln und Projekte mit temporären Arbeitsangeboten des zweiten Arbeitsmarktes (Arbeitsgelegenheiten, 1,50 Euro-Jobs). Sehr schnell wurde sichtbar, dass die Mehrzahl dieser Bewohner multiple Vermittlungshemmnisse aufweist, die von mangelnden Sprachkenntnissen über fehlende Schul- oder Berufsabschlüsse, gesundheitliche und psychische Einschränkungen bis zu fehlenden Kitaplätzen reichen.

Mit dem 2013 vorgelegten Evaluationsbericht werden deutlich bessere Vermittlungsergebnisse in der beruflichen Integration bei Bewohnern mit komplexen Problemlagen nachgewiesen. Darüber hinaus erfahren im Vor-Ort-Büro betreute Bewohner durch die zusätzliche Unterstützung einen Motivationsschub, der noch stärker zum Integrationserfolg führt, als anfangs angenommen. Deutlich wird aber auch, dass viele Transferleistungsempfänger nach Eingliederung in den Arbeitsmarkt weiterhin hilfebedürftig bleiben. Durch die Kundennähe und das Engagement der Vor-Ort-Mitarbeiter hat sich das Image des JobCenters Neukölln deutlich verbessert. Inzwischen wurden auch geeignete Räume im „Sonnencenter“ gefunden, so dass die Umbauarbeiten im Sommer 2015 starten können. Als wichtige Voraussetzung für die Verstetigung wurde seitens des JobCenters die Fortsetzung der vorhandenen Angebote im Quartier genannt, die durch den Bezirk und das QM unterstützt und begleitet werden. Mit dem Umzug in neue Räume soll auch eine strategische Neuausrichtung beraten, die den Schwerpunkt „Berufsorientierung für Jugendliche“ weiterhin stärker ins Visier nimmt, ohne die soziale und berufliche Integration der anderen Hilfeempfänger zu vernachlässigen. Darüber hinaus plant das JobCenter Neukölln weiterhin verschiedene Programme umzusetzen, die dann auch im Quartier Anwendung finden sollen. Dazu zählen das Einstiegsgeld für Gründer und für Menschen, die durch die Arbeitsaufnahme die Hilfebedürftigkeit verlassen, die Umsetzung von FAV (Förderung von Arbeitsverhältnissen) sowie die Verlängerung der AGH-Maßnahmen (1,50-Euro-Jobs) auf 12 Monate. Auch der Start der Jugendberufsagenturen (in Neukölln 2016) wird die Unterstützungslandschaft für die Eingliederungsmöglichkeiten von Jugendlichen umstrukturieren. Darüber hinaus sind in Kooperation zwischen JobCenter, Trägern vor Ort und Quartiersmanagement weiterhin Veranstaltungen (z. B. Bildungstage, Messen, Start in die Selbständigkeit o. ä.) mit Firmen geplant, um stärker über Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen und konkrete Jobangebote zu informieren. Das neue Vor-Ort-Büro des JobCenters Neukölln müsste – wie bisher – auch vom Wohnungseigentümer BUWOG durch niedrige Mietkosten unterstützt werden. Die Steuerungsrunde zum Projekt „JobCenter vor Ort“ wird künftig halbjährlich tagen und wird durch das QM initiiert und begleitet. Gemeinsam muss nach anderen bzw. weiteren Finanzierungsquellen geschaut werden, um notwendige flankierende Maßnahmen aufrecht zu erhalten und weiter entwickeln zu können. Eine Unterstützung dabei könnte das im Aufbau befindliche „Bildungsnetzwerk High-Deck-Siedlung“ sein (siehe Punkt 3.5). Die vor Ort angesiedelten Beschäftigungsprojekte sollten auch weiterhin mit dem Ziel geplant werden, wohnortnah eine Beschäftigungsmöglichkeit zu unterbreiten und gleichzeitig sinnvoll für die Gebietsentwicklung sein.

Nach wie vor schwierige Situation im Nahversorgungszentrum „Sonnencenter“

Die Situation im Nahversorgungszentrum „Sonnencenter“ hat sich in den vergangenen Jahren nicht verbessert. Zurzeit sind alle Ladenflächen vermietet, zwei Kündigungen stehen aber zum Ende des zweiten Quartals 2015 an. Viele

Ladeninhaber können mit den Angeboten teilweise sehr entfernt liegender Discounter und Lebensmittelketten kaum mithalten, was zur Folge hat, dass das „Sonnencenter“ fast ausschließlich von Senioren und Menschen ohne Auto genutzt wird. Nachdem es zu Silvester 2013/ 14 in vier Läden große Vandalismusschäden gab, hat sich die Situation seit Herbst 2014 nochmals deutlich verschlechtert. Das Center ist zunehmend Treffpunkt von Jugendlichen, die teilweise Schäden verursachen, aber auch nur durch ihre Anwesenheit für ein unzureichendes Sicherheitsgefühl vor allem bei Senioren sorgen. In den warmen Monaten kommen noch Alkoholiker hinzu, die dort ebenfalls viel Schmutz hinterlassen und für eine unschöne Atmosphäre sorgen. Die zeitweise Präsenz des Sicherheitsdienstes ist hier nicht ausreichend und wurde deshalb in den Wintermonaten verstärkt. Mit einer Neubepflanzung der Beete hat die BUWOG zumindest das Erscheinungsbild verbessert. Mit der Installation der Kameraanlage im Frühsommer wird sich hoffentlich auch das subjektive Sicherheitsempfinden verbessern. Die Tiefgarage ist der einzige barrierefreie Zugang ins Center, wenn man aus dem südlichen und südwestlichen Bereich der Siedlung kommt. Trotz mehrmaliger Hinweise an den Eigentümer ist der innenliegende Fahrstuhl häufig defekt. Mit einem neu initiierten Projekt sollen ab Herbst 2015 die Gewerbetreibenden stärker zu einer besseren Vernetzung untereinander und zu gemeinsamen Aktionen motiviert werden und sowohl Bewohner als auch die Kinder- und Jugendeinrichtungen stärker für die Verbesserung der Situation im Center einbezogen werden. Die 2003 im Zuge eines Quartiersfondsprojektes gegründete „IG Sonnencenter“ soll zudem wiederbelebt werden.

3.3. Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Schwierige Nachbarschaften und wenig Toleranz gegenüber fremden Kulturen

Die veränderte soziale Struktur der Siedlung hat in den letzten Jahren zu vielen – teilweise neuen – Problemen geführt. Arbeitslosigkeit, Armut, eine geringe Bildung und ein Lebensalltag, der durch unterschiedliche kulturelle und religiöse Werte und Anschauungen geprägt ist, erschweren das nachbarschaftliche Zusammenleben und führen zu Konflikten in den Familien und in den Nachbarschaften. Die sozialen Spannungen und Konflikte haben sich teilweise zwischen den Migrantengruppen nochmals verschärft. Vor allem traditionell geprägte arabische Familienclans versuchen immer stärker ihre „Macht“ im Quartier gegenüber anderen Kulturen durchzusetzen und andere auszugrenzen und zu diskriminieren. Familien südosteuropäischer Herkunft, speziell Roma, stehen in der „Hierarchie“ ganz unten.

Nachbarschaftstreff „mittendrin“ – das Herz der High-Deck-Siedlung

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“, dessen Träger von Beginn an der Internationale Bund ist, wird von den Bewohnern liebevoll das „Herz der High-Deck-Siedlung“ genannt. Das Programm wird jährlich in enger Kooperation von Internationaler Bund, QM und „mittendrin“-Beirat weiterentwickelt und ist auf die Förderung eines multikulturellen Miteinanders der verschiedenen Generationen und Kulturen ausgerichtet. Hier finden niedrigschwellige Vorträge, Lesungen, Erzählcafés, Kulturveranstaltungen und die „Küche der Nationen“ statt, die über verschiedene Lebensweisen und Kulturen informieren und für mehr Respekt und Toleranz werben. Im „mittendrin“ kann man sich aber auch einfach nur mit Nachbarn treffen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Einige Angebote richten sich ausdrücklich nur an Frauen (z. B. Frauenfrühstück), die meisten sind jedoch für Männer und Frauen offen.

Häufig bleiben die einzelnen Kulturgruppen bei den Veranstaltungen unter sich. Beispielweise wird ein polnisches Fest für alle Bewohner konzipiert, aber fast ausschließlich von polnischstämmigen, einigen deutschen und kaum türkisch- bzw. arabischstämmigen Bewohnern besucht. Zum Frauenfrühstück treffen sich dagegen fast ausschließlich türkische Frauen, arabischstämmige oder deutsche Bewohner sind hier dagegen selten zu finden. Um hier Abhilfe zu schaffen, werden inzwischen viele Veranstaltungen von Bewohnerarbeitsgruppen vorbereitet, die sich jeweils in der Zusammensetzung ändern. Dadurch werden Menschen verschiedenen Alters und verschiedener Herkunft in die Verantwortung genommen und es gelang ansatzweise, ein breites Publikum zu erreichen. Besondere Veranstaltungen werden außerdem mit persönlichen Einladungen durch QM und „mittendrin“ beworben. Dadurch fühlen sich häufig noch andere Bewohner angesprochen, die mit Plakaten kaum erreichbar sind. Einzelne Feste werden inzwischen nachmittags für die ganze Familie angeboten, da abends bei vielen Interessenten die Kinderbetreuung nicht gesichert ist. Auch zusätzliche Angebote für die ganze Familie (Kino für Kids, Osterfest, Zuckerfest, Bilderbuchkino) haben eine positive Resonanz.

Der Nachbarschaftstreff „mittendrin“ ist inzwischen eine über das Quartier hinausreichende wichtige Adresse, in der eine multikulturelle Nachbarschaft „gelebt“ wird. Das Programm wird ständig weiterentwickelt und wird künftig noch stärker als bisher Projekte für mehr Toleranz und Respekt gegenüber fremden Kulturen und ein besseres Miteinander der Generationen initiieren (z. B. Patenschaftsprojekte Jung und Alt). Auch handwerkliche und Handarbeitsprojekte wurden von Bewohnern angeregt.



Mit der Neustrukturierung des Internationalen Bundes hatte das Quartiersmanagement angeregt, dass die bundesweite Kampagne des Trägers „Schwarz – Rot – Bunt“ stärker genutzt werden sollte. 2013 war es gelungen, einen Teil des Programm-Managements über das EFRE-Programm „Stadtteilzentren“ zu finanzieren, diese Finanzierung ist Ende 2014 ausgelaufen. Aktuell stehen wieder nur Mittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ zur Verfügung. Außerdem wird der „mittendrin“ durch ein temporäres Beschäftigungsprojekt, finanziert durch das JobCenter Neukölln, unterstützt. Um die Kontinuität und Qualität des Treffs zu gewährleisten, muss zumindest eine Person für das Programm-Management dauerhaft finanziert sein, da die vom JobCenter finanzierten Projektmitarbeiter turnusmäßig wechseln. Es wird nach wie vor angestrebt, den Treff in einer Regelfinanzierung „Stadtteilzentren“ oder in einer anderen Form der Regelfinanzierung zu platzieren, um die Kontinuität in den kommenden Jahren zu gewährleisten.

Niedrigschwellige Bewohnertreffen und kleinteilige Nachbarschaftsmediation

Seit 2006 ist es inzwischen im Quartier Tradition, dass aktive Bewohner, Mediatoren, Mieterbeiräte, QM und gegebenenfalls Wohnungsunternehmen in den Sommermonaten zu Bewohnertreffen in einzelnen Wohnbereichen einladen. Ziel ist es, dass sich die jeweiligen Hausbewohner gegenseitig kennenlernen und gemeinsam nach Lösungen für bestehende Probleme suchen. Außerdem informieren die Beteiligten, insbesondere das QM, über wichtige Projekte im Quartier. Dabei wird auch immer wieder versucht, neue Mitsreiter und Aktive für Projekte und Gremienarbeit zu akquirieren. Die Teilnahme in den Häusern lag bisher zwischen einem und mehr als 25 Bewohnern.

Seit mehr als zehn Jahren arbeiten im Quartier darüber hinaus mehrsprachige ehrenamtliche Konfliktvermittler/Nachbarschaftsmediatoren. Im Rahmen der „Quartiersmillion“ 2002 ausgebildet, vermitteln sie in Konflikten zwischen Nachbarn oder unterstützen bei den Bewohnertreffen. Das Angebot hatte sich bis 2008 gut etabliert. Mit dem Wegzug vieler deutschstämmiger Bewohner und dem Zuzug neuer Ethnien war es nötig, 2014 weitere Vermittler auszubilden. Außerdem soll mit forcierter Werbung erreicht werden, dass die verschiedenen Ethnien die Konflikte nicht unter sich austragen, was häufig misslingt und den Einsatz der Polizei oder des Sicherheitsdienstes notwendig macht.

Sowohl Bewohnertreffen als auch die Mediation sollten künftig fortgesetzt und durch das QM begleitet werden. Auch hier sind neue Finanzierungsquellen zu erschließen. Kurzfristig sind jedoch Projekte im Rahmen des Aktionsfonds denkbar. Eine Finanzierungsmöglichkeit wäre ein kleiner Fonds aus anteiligen Mitteln der drei Wohnungsunternehmen. Zu klären wären hier die Projektträgerschaft und Mittelverwaltung, da dies vermutlich nicht ehrenamtlich bzw. in Selbstverwaltung zu organisieren ist.

3.4. Öffentlicher Raum

Zustand des Wohnumfelds als Quelle für Unzufriedenheit

Die meisten Bewohner sind mit den gut geschnittenen und großzügigen Wohnungen grundsätzlich zufrieden. Auch das grüne Wohnumfeld und die vielen Spielmöglichkeiten werden von vielen Anwohnern geschätzt, obwohl ihr Zustand inzwischen sehr zu wünschen übrig lässt. 2014 wurden jedoch viele Spielplätze auf Grund von Sicherheitsmängeln gesperrt und müssen nun sukzessive überarbeitet werden. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten 2010 haben die stark bespielten High-Decks sehr an Qualität verloren. Nachdem sie im Zuge der Sanierung leer geräumt wurden und anschließend die ehemals großzügige Bepflanzung durch einige wenige Pflanztröge ersetzt worden ist, werden die Decks von den Kindern verstärkt als Ballspiel-, Fahrrad- und Skaterfläche genutzt. Die Situation hat sich inzwischen verschärft. Die BUWOG musste im Ergebnis einer Bewohnerklage Schilder mit der Aufschrift „Fußball spielen auf den High-Decks verboten“ anbringen lassen. Sowohl der Sicherheitsdienst als auch die Streetworker können die Situation auf den High-Decks nicht nachhaltig beeinflussen. Schon bei den Kindern ist mangelnder Respekt gegenüber Erwachsenen zu beobachten. Mangelnde Sauberkeit auf High-Decks, Höfen, in Treppenhäusern, Kellern und in den Müllstandsflächen sowie Sperrmüllablagerungen sind ebenfalls ein Dauerthema für die Bewohner. Das QM hat auf diese Probleme in der Vergangenheit mit verschiedenen Ansätzen versucht, Abhilfe zu schaffen. Zu den Maßnahmen zählten Treffen mit den Wohnungsunternehmen, Unterstützung der Arbeit der Mieterbeiräte, gezielter Einsatz des mobilen Spielangebots „Zauberwagen“, Einsatz von Streetworkern, Bewohnertreffen in besonders belasteten Häusern, Einsatz ehrenamtlicher Mediatoren.

Mehr Sauberkeit im Wohnumfeld

Die Capricornus hatte sich 2011 gemeinsam mit ihrer Hausverwaltung HIGH-DECK Management GmbH vor einigen Jahren entschlossen, dauerhaft zehn Sperrmüllsammelpunkte im Quartier einzurichten, die inzwischen von der BUWOG übernommen wurden. Seitdem können die Mieter dieses Wohnbereiches ihren Sperrmüll in den eingezäun-

ten Sammelstellen entsorgen und alles wird regelmäßig abgeholt. Die Kosten werden jedoch auf die Betriebskosten der Mieter umgelegt. Da diese Sammelpunkte nicht verschlossen sind, ziehen sie auch andere Berliner an, hier ihren Sperrmüll abzuladen, auf Kosten der Bewohnerschaft. Auf Grund von Bemühungen des Mieterbeirates und des QMs soll ab Frühsommer 2015 versucht werden, die Flächen nur mit dem Haustürschlüssel begehbar zu machen. Die probeweise Kameraüberwachung an einem Sammelpunkt erwies sich bisher als zwecklos, da auf „Fremdabläder“ nicht zeitnah reagiert wird.

Vandalismusschäden halten sich in ihrer Menge – im Vergleich zu anderen Quartieren – noch in Grenzen, haben allerdings seit rund drei Jahren zugenommen. Vor allem die Bereiche unterhalb der High-Decks werden immer häufiger beschädigt, z.B. drahtverglaste Eingangstüren.

Die Siedlung ist in den letzten drei Jahren deutlich schmutziger geworden. An einigen Orten gibt es nicht ausreichend Papierkörbe, weshalb die vorhandenen ständig überfüllt sind. An anderen Orten liegt Unrat herum, auch wenn Behälter vorhanden sind. Anberaumte Putzaktionen waren in den vergangenen Jahren – mit Ausnahme der im EVM-Wohnbereich – nicht zielführend. Ziel war es, besonders die Kinder für mehr Sauberkeit zu motivieren. Allerdings gehörten die „Verursacher“ nur selten zu den Aktiven und Eltern sind häufig selbst schlechte Vorbilder für die Kinder. Nichts desto trotz sollten weiterhin kleinteiligen Aktionen initiiert werden, um immer wieder auf das Problem aufmerksam zu machen. Denkbar sind hier Aktionen mit Schulkassen der Grundschule. Weitere Schwerpunkte sollte eine stärkere Aufklärung zur Mülltrennung und damit möglichen Betriebskosteneinsparungen sein. Vorgeschlagen wurden auch Recyclingprojekte, um die Müllproblematik in produktive Bahnen zu lenken.

Mehr Sicherheit im Wohnquartier

Bisher bildete die High-Deck-Siedlung keinen besonderen Schwerpunkt in der Kriminalitätsstatistik der Polizeidirektion 5. Trotzdem fühlen sich gerade ältere Bewohner nach wie vor oft unsicher. Dies ist vor allem auch auf einzelne Vorfälle zurückzuführen, die die Bewohnerschaft stark beunruhigten. Der Vorfall im März 2012, in dessen Ergebnis ein Jugendlicher tödlich verletzt wurde, zählt ebenso dazu, wie die in den letzten Jahren gehäuft auftretenden teilweise bewaffneten Raubüberfälle auf Läden im „Sonnencenter“. Zudem sorgten gerade Silvester 2013/ 14 und die Treffpunkte der „Lückekinder“ und Jugendlichen im Sonnencenter für ein negatives Sicherheitsempfinden.

Eine von Beginn an sehr enge Kooperation zwischen der Dienstgruppe „Köllnische Heide“, dem Präventionsbeauftragten des Polizeiabschnitts 54, der Arbeitsgruppe „Integration und Migration“ (AG IM) und der Operativen Gruppe Jugendgewalt der Polizeidirektion 5 und dem QM hat sich in der Vergangenheit bewährt und konnte in vielen Fällen Schlimmeres verhindern. Die für das Quartier zuständige Dienstgruppe nimmt alle Hinweise aus der Bewohnerschaft und dem Quartiersbüro sehr ernst, geht ihnen selbst nach oder gibt diese an andere Fachabteilungen weiter. Auch die seit 2000 bestehende Bürgersprechstunde der Polizeidienstgruppe „Köllnische Heide“ im Nachbarschaftstreff trägt zu einem guten Informationsfluss zwischen Bewohnerschaft und Polizei bei. Auf Grund der eher geringen Nachfrage wurde sie inzwischen auf einen monatlichen Rhythmus umgestellt.

Auch die Streetworker des Jugendtreffs sind für eine gute Sicherheit in der Siedlung weiterhin notwendig, da sie auf Jugendgruppen besser zugehen können, als beispielsweise die eingesetzten Sicherheitsdienste.

Im Bereich „Häusliche Gewalt“ gibt es eine gute Zusammenarbeit mit der zuständigen Opferschutzbeauftragten der Polizei, der BIG-Hotline sowie dem Regional-Sozialpädagogischen Dienst des Jugendamtes.

Zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls trägt seit 2008 auch der private Sicherheitsdienst bei, der durch die BUWOG beauftragt ist, in den Abendstunden im Gebiet patrouilliert und im Bedarfsfall gerufen werden kann. Wie die Protokolle des Sicherheitsdienstes JWD Security zeigen, machen die Bewohner davon auch rege Gebrauch. In vielen Fällen handelt es sich um Lärmbelästigungen und andere Verletzungen der Hausordnung, aber auch handgreifliche Auseinandersetzungen müssen geschlichtet werden. Die STADT UND LAND Wohnbauten-GmbH hat aus Kostengründen den Sicherheitsdienst reduziert. Er betrifft die betreffenden Wohngebiete nur noch an den Wochenenden und in den Ferien und ist ansonsten telefonisch im Bedarfsfalle erreichbar. Dies sieht die Bewohnerschaft im STADT UND LAND Wohnbereich nach wie vor sehr kritisch, vor allem im Wohnbereich „Volliéré“. Hier sorgen vor allem Bewohner aus dem gegenüberliegenden BUWOG-Wohnbereich häufig für Unruhe.

Langfristig sollten die Angebote von Sicherheitsdiensten im Quartier aufrechterhalten und teilweise erweitert werden. Dies ist ein Wunsch der Bewohnerschaft, sodass auch grundsätzlich die Bereitschaft besteht, die Kosten über die Betriebskosten mitzutragen.

Mehr Aufenthaltsqualität im Freien für Kinder und Familien

Mit Ausnahme der acht neu gestalteten Spiel- und Bolzplätze im Quartier sind alle anderen nicht mehr zeitgemäß ausgestattet, teilweise stark instandsetzungsbedürftig bzw. mussten bereits durch die BUWOG gesperrt werden.



2012-2014 wurde unter Einbeziehung der Kinder des Kindertreffs „Waschküche“ und weiterer Anwohner, vor allem Eltern, der Bereich vor dem Kindertreff (Heinrich-Schlusnus-Straße 1-7) einschließlich dem Bolzplatz neu gestaltet (Quartiersfonds IV). Neben einem gummierten Kleinfeldfußballplatz entstanden hier spezielle Aufenthalts- und Sitzbereiche für Mädchen und Eltern, aber auch Spielflächen für verschiedene Altersstufen (z. B. Brettspiele auf Tischen). Die Bewohnerbeteiligung wurde in enger Kooperation mit dem QM und dem Kindertreff „Waschküche“ durchgeführt. Bereits nach der Einweihung des ersten Bauabschnitts war der Platz sehr stark genutzt und seit der Fertigstellung des letzten Bereiches stößt der neue Spielbereich häufig an seinen Kapazitätsgrenzen. Dies ist vor allem auf die anderen gesperrten Spielplätze zurückzuführen.

Um langfristig das Konfliktpotenzial auf Grund von Lärm auf den High-Decks durch spielende Kinder und Jugendliche senken zu können, ist die Neugestaltung weiterer Spiel- und Bolzplätze notwendig. Um Prioritäten setzen zu können, sollten die Höfe bzw. Spielbereiche ausgesucht werden, wo es auf den High-Decks bisher die meisten Lärmprobleme gibt (z.B. Joseph-Schmidt-Straße, Leo-Slezak-Straße). Um schnell Abhilfe zu schaffen, bevorzugt die BUWOG jedoch kein umfassendes Konzept, sondern hat in Abstimmung mit dem Quartiersmanagement mit der Instandsetzung der gesperrten Spielbereiche begonnen. Im Mai 2015 wurde ein weiterer Antrag im Baufonds 2016-2021 für die Neugestaltung des stark genutzten Bolzplatzes am "The Corner" und dem Freiraum nebenan gestellt. Im Falle einer Bewilligung und Projektumsetzung würde sich ab 2019 durch die Höfe zwischen Heinrich-Schlusnus-Straße und Leo-Slezak-Straße ein Bewegungsband mit attraktiven Freiraumangeboten für alle Altersgruppen ziehen.

Natur im Stadtraum und Mieteraktivitäten für mehr Grün im Wohnumfeld

Mit dem Freilandlabor Britz e.V. besteht seit mehr als zehn Jahren eine enge Zusammenarbeit. Es unterstützt nicht nur den jährlichen Balkonwettbewerb, sondern führt regelmäßig Veranstaltungen durch, die der Naturerziehung und -bildung von Kindern und Erwachsenen dienen. Damit sollen alle Altersgruppen stärker für ihr Wohnumfeld und die Natur sensibilisiert werden. Im Zeitraum 2011-2014 führte der Verein zahlreiche Projekte mit diesen Zielsetzungen im Quartier durch (Quartierfonds I-III). Gemeinsam mit Beschäftigungsprojekten sowie Kindern aus dem Quartier wurden einzelne Bereiche am Heidekampgraben neu gestaltet. Die Akteure halfen u. a. bei der Umsetzung der Schilder des Naturerkundungspfades, beim Einrichten einer Totholzhecke, dem Auslichten inzwischen zugewachsener Grünbereiche sowie beim Bau eines Insektenhotels. In zahlreichen Naturforscheraktionen beschäftigen sich z.B. die Kinder im Kindertreff „Waschküche“ und Erwachsene im Elternzentrum mit den Themen „Wasser“, „Luft“ und „Feuer“ und werkten in Kreativworkshops an Dekorationen. Kindergruppen in den drei Kitas und der Grundschule haben sich an verschiedenen Naturaktionstagen unter Zuhilfenahme der vorhandenen Naturerkundungskiste intensiv mit ihrer Umwelt beschäftigt. Die Bewohnergruppe „Naturforscher 40Plus“ hatte Porträts von mehr als zwanzig Bäumen im Quartier erarbeitet und widmet sich 2015 zusätzlich der Vogelwelt im Quartier. Das Ergebnis des Baumführers ist auf den Webseiten des Quartiers, des Freilandlabors Britz e. V. sowie des Bezirksamtes Neukölln zu sehen. Außerdem finden regelmäßige Pflanzaktionen mit Kindern und Erwachsenen im Quartier statt. Diese und ähnliche Veranstaltungen sollten auch künftig geplant werden und dazu beitragen, die Bewohnerschaft stärker für Natur- und Umweltthemen im Wohnumfeld zu interessieren.

Der alljährliche Balkonwettbewerb feiert 2015 sein fünfzehntes Jubiläum. Schirmherr ist seit mehreren Jahren der Neuköllner Bezirksstadtrat für Bauen, Natur und Bürgerdienste Thomas Blesing. Zur Mitwirkung sind alljährlich alle Haushalte im Quartier eingeladen und erhalten Tütchen mit Samen, um zur Mitwirkung zu motivieren. Alle drei Wohnungseigentümer unterstützen diesen Wettbewerb und stellen u. a. Preise für die Sieger zur Verfügung.

Verkehrssicherheit im Quartier

In den vergangenen Jahren wurden von den Eltern auf Grund von Verkehrsunfällen mit Kindern zusätzliche Maßnahmen für einen sicheren Schul- bzw. Kitaweg gefordert. Die Sonnenallee ist sehr stark befahren und es gab bereits mehrere schwere Unfälle, darunter zwei mit Todesfolge. Zurzeit gibt es eine Ampel an der Ecke Jupiterstraße und zusätzlich das Brückenhaus zur Überquerung der Straße. Leider werden beide sichere Wege von vielen Eltern mit Kindern kaum genutzt. Das QM regte deshalb bereits seit 2010 an, dass Mitarbeiter von Beschäftigungsprojekten morgens und abends als zusätzliche Sicherheit am Brückenhaus stehen, um die Überquerung der Straße zu unterstützen. Um die Mitarbeiter noch besser zu schulen, fanden zu jedem Projektbeginn Infoveranstaltungen mit dem Präventionsbeauftragten der Polizeidirektion V statt. Darüber hinaus gab es in der Vergangenheit mehrere Anfragen von Bürgern an die Neuköllner BVV, eine Tempo 30-Zone bzw. eine Ampel einzurichten. Während der erste Vorschlag abgelehnt wurde, gibt es erste positive Rückmeldungen für eine zusätzliche Lichtsignalanlage in Höhe des Brückenhauses. Im Nachgang zu einer Veranstaltung zur Verkehrssicherheit von Schulkindern in Neukölln war die Deutsche Post AG im Jahr 2011 auf das QM zugegangen und wollte zwei Dialog-Displays an der Sonnenallee als

zusätzliche Hinweise für Autofahrer aufstellen lassen und dauerhaft finanzieren. Leider hat sich der Sponsor wieder zurück gezogen, ohne die geplanten Maßnahmen umzusetzen. Darüber hinaus wäre mittelfristig zu prüfen, ob weitere Sicherheitsvorkehrungen (z. B. Zaun auf dem Mittelstreifen der Sonnenallee) umgesetzt werden können.

Drogenprävention

Eine „offene Drogenszene“ gab es im Quartier bisher nicht, allerdings mehrten sich in den vergangenen Jahren Anzeichen, dass dieses Problem verstärkt auch in die Siedlung dringt. Sowohl Sicherheitsdienst als auch Beschäftigungsprojekte hatten in den vergangenen Jahren benutzte Spritzen und leere Tilidin-Flaschen gefunden. Inzwischen ist die Rede von vereinzelt Drogenhandel. Das Quartiersmanagement hatte im Frühjahr 2015 dazu Gespräche mit dem Neuköllner Ordnungsamt und der Polizei, Abteilung Operative Einsatzgruppe Drogen geführt und auf diese Entwicklungen hingewiesen. Auch die Alkoholiker, die sich in den Sommermonaten im oder vor dem Sonnencenter aufhielten, wurden als sehr störend empfunden. Hier sind der Eigentümer BUWOG und der eingesetzte Sicherheitsdienst JWD weiterhin gefragt. Die Nichtbeachtung des vorhandenen Alkoholverbotes muss strenger kontrolliert und geahndet werden. Die Drogenprävention ist nach wie vor ein wichtiges Thema auch in der täglichen Arbeit des Jugendtreffs und wird darüber hinaus regelmäßig in Veranstaltungen im Interkulturellen Elternzentrum thematisiert.

3.5. Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Quartiersrat und andere Gremien stärken, Bewohnerbeteiligung ausbauen

Die intensive Einbindung der Bewohner hat in den letzten Jahren dazu beigetragen, dass die meisten Projekte im Quartier sehr erfolgreich waren. Auch künftig wird es im Quartiersverfahren wichtig sein, dass Bewohner sich ernst genommen fühlen und von Beginn an in Projektplanungen einbezogen sind. Dabei werden die bereits vorhandenen Beiräte und Gremien eine besondere Rolle spielen.

Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Stärkung des Quartiersrates gelegt werden, der im Herbst 2015 neu gewählt wird. Hier engagieren sich bisher auch viele Bewohner unterschiedlicher Herkunft, die das erste Mal Verantwortung übernehmen. Sie müssen nach wie vor durch zusätzliche Informationen und Hilfestellungen unterstützt werden. Der Quartiersrat wird auch zukünftig nicht nur über die Fördermittelvergabe im Programm „Soziale Stadt“ mitentscheiden, sondern noch stärker in die Diskussionen um kiezrelevante Themen und die inhaltliche Weiterentwicklung von Projekten und Ideen im Interesse des Quartiers einbezogen werden.

Auch Vergabejury, mittendrin-Beirat und die beiden Mieterbeiräte sind wichtige Gremien, deren Arbeit weiterhin unterstützt und begleitet wird. Für den STADT UND LAND-Mieterbeirat steht 2015 und für den BUWOG-Mieterbeirat 2016 die Neuwahl an. Das QM unterstützt aktiv bei der Wahlvorbereitung und Kandidatengewinnung und wirbt für eine rege Wahlbeteiligung. Bei der STADT UND LAND wird erstmals ein gemeinsamer Mieterbeirat für die High-Deck-Siedlung und den benachbarten Bestand in der Köllnischen Heide gewählt, um die Ausstrahlung zu erhöhen und Beteiligung auf eine noch breitere Basis zu stellen.

Aber auch neue Initiativen aus der Bewohnerschaft sollen unterstützt und entwickelt werden. In enger Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern müsste es gelingen, neue Wege zur Einbeziehung weiterer Bewohner zu finden. Besonderes Augenmerk soll hier auf Elternarbeit und Migrantengruppen arabischer und südosteuropäischer Herkunft gelegt werden. Aber auch alle anderen Bewohnergruppen sind nicht zu vernachlässigen und umfassend zu beteiligen. Mit dem Bewohnerworkshop in Vorbereitung auf das Integrierte Handlungskonzept wurde ein weiterer Schritt dazu getan. Hier haben mehr als 50 Bewohner, darunter Quartiersräte, Mieterbeiräte, aktive Bewohner und Mitglieder des Aktionsfondsbeirates, gemeinsam sehr intensiv diskutiert. Daraus sind viele Ideen entstanden, die sich im Handlungskonzept wiederfinden. Diese Diskussionsrunden sollen themenspezifisch fortgeführt werden.

Noch bessere Vernetzung für mehr Synergieeffekte

In der High-Deck-Siedlung bestehen zurzeit mehrere kleine Netzwerke, die themenspezifisch miteinander arbeiten. Alle Projekte sind gut mit dem Quartiersmanagement vernetzt, die Kooperationsbeziehungen zu anderen Projekten sind ansatzweise vorhanden und müssen vertieft werden. Hier muss das Quartiersmanagement häufig unterstützen und Beratungen zum Informationsaustausch einberufen. Einzig der Jugendtreff „The Corner“ gilt seit einigen Jahren als beispielgebend in punkto Vernetzung mit ganz verschiedenen Partnern. Die Unterstützung durch gemeinsame Raumnutzungen ist im Quartier inzwischen dagegen selbstverständlich, da die räumlichen Kapazitäten bei allen sehr begrenzt sind.

Das Bildungsnetzwerk High-Deck-Siedlung gilt es künftig stärker auszubauen. Hier wirken der Internationale Bund, Jugendtreff „The Corner“, das FamilienForum HIGH-DECK, die Stadtteilmütter, das JobCenter Neukölln, die Grund-



schule, alle drei Kitas, der Nachbarschaftstreff „mittendrin“, alle im Gebiet ansässigen Beschäftigungsträger mit ihren Projekten sowie das Quartiersmanagement mit. Das Thema Bildung soll dabei im Mittelpunkt stehen, ohne dass der Begriff zu eng gefasst wird. Aber auch Themen wie Respekt, Toleranz, die Gleichstellung von Frauen und Männern sollen im neuen Netzwerk noch stärker Berücksichtigung finden. In regelmäßigen Treffen sollen nicht nur Informationen ausgetauscht, sondern gemeinsam Strategien für mehr Bildung und eine bessere soziale und berufliche Integration erarbeitet werden. Themenspezifisch sollen auch Fachabteilungen des Bezirksamtes, die Polizei und die ansässigen Wohnungsunternehmen eingebunden werden. Auch gemeinsame Fortbildungen und Förderanträge für Kooperationsprojekte sollen im Focus der Arbeit stehen. Im vergangenen Jahr war die Arbeit des Netzwerkes ins Stocken geraten, da alle Beteiligten wegen knapper Zeitressourcen zwar projektbezogen zusammen arbeiten, jedoch für weitere Termine nur schwer zu gewinnen waren.

Für dieses Netzwerk bzw. diesen Verbund bedarf es einer koordinierenden Stelle, die zunächst vom Quartiersmanagement wahrgenommen und später auf einen verlässlichen Netzwerkpartner übertragen werden soll. Um das Netzwerk mit Leben zu erfüllen, muss der Vernetzungsgedanke zunächst bei allen stärker ausgeprägt werden, so dass auch Zeit für die gemeinsame Arbeit im Netzwerk oder Verbund von allen Partnern eingeplant und zur Verfügung gestellt wird. Auch ist die Finanzierung eines solchen Projektes zu prüfen und zu klären. Hilfestellung für den Aufbau von solchen Netzwerken gab bis 2014 über ein im Rahmen des Programms „Soziale Stadt-Aktionsräume^{Plus}“ finanziertes Projekt „Unterstützungssysteme für Neuköllner Bildungsverbände“. Der erwünschte Effekt vor allem für kleinere Neuköllner Netzwerke kam leider nicht zustande.

Der Evangelische Kirchenkreis denkt nach wie vor über ein Nutzungskonzept für das Grundstück der Tabea-Gemeinde in der Sonnenallee 311-315 nach. Bisher hat sich der Eigentümer – die Evangelische Kirchengemeinde Rixdorf – Konzeptentwicklungen verschlossen. Das QM hat dazu bereits Gespräche mit dem Evangelischen Kirchenkreis Neukölln geführt und plant gemeinsam mit ihm Gespräche mit der Kirchengemeinde aufzunehmen, da es einen erhöhten Bedarf für verschiedene Angebote im Quartier gibt.

4. Fazit

4.1. Künftige Handlungsschwerpunkte

In den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, die Entwicklung des Quartiers weiter zu stabilisieren, gute Ansätze weiterzuführen und zu verstetigen, die vorhandene Infrastruktur zu halten und qualitativ weiterzuentwickeln, das vorhandene Netz aktiver Bewohner zu stärken und auszubauen sowie die Einrichtungen und Träger weiter zu vernetzen.

Dem Handlungsschwerpunkt „Bildung, Ausbildung, Jugend“ wird dabei eine besondere Bedeutung zu kommen. Eine gute Bildung und Perspektiven für Jugendliche und junge Erwachsene sind wichtige Voraussetzungen für eine soziale und berufliche Integration der Bewohnerschaft. Sie übernehmen im besten Fall selbst Verantwortung für sich und andere. Die begonnenen Projektansätze für eine frühzeitige Unterstützung lernschwacher und benachteiligter Schüler sind ebenso wichtig wie die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit guten Schulnoten. Der Erwerb und die Festigung von wichtigen Schlüsselkompetenzen sind ebenfalls zu fördern. Um Jugendlichen möglichst praxisnah Hilfestellungen zu geben und Perspektiven aufzuzeigen, sollen Kooperationen mit Unternehmen und Netzwerken weiter voran getrieben werden, deren Akteure selbst Vorbilder sind. Darüber hinaus ist neben der engen Zusammenarbeit mit dem Vor-Ort-Büro des JobCenters Neukölln eine enge Vernetzung mit der geplanten Jugendberufsagentur Neukölln anzustreben.

Die Verbesserung der Bildung für Erwachsene ist eine weitere Herausforderung, um Benachteiligten mit und ohne Migrationshintergrund neue Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt zu erschließen. Gute Sprachkenntnisse und die Verbesserung von sozialen Kompetenzen sind für bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt wichtig. Hier müssen neue Wege und Formen ausprobiert werden, die zu einem nachhaltigen Erfolg führen.

Soziale Integration ist darüber hinaus eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Miteinander und eine gute Nachbarschaft. Menschen, die in ihrem Stadtteil sozial integriert sind und berufliche Perspektiven haben, sind ein sicheres Fundament für ein gutes und funktionierendes Gemeinwesen und die Stabilität des Stadtteils. Dazu gehört vor allem ein friedliches Miteinander der Generationen und Kulturen. Gute Ansätze zur Stärkung der Nachbarschaften sind fortzuführen. Ehrenamtliches Engagement der Bewohner ist weiterhin zu unterstützen und ihr Empowerment zu stärken.

Um diese und weitere wichtige Projektansätze zu nachhaltigen Ergebnissen zu führen, ist ein gut funktionierendes Netzwerk aller Beteiligten im Quartier die wichtigste Voraussetzung. Dafür sind die bestehenden Einrichtungen und Projekte zu stärken und zu motivieren, gemeinsam an einer Weiterentwicklung des Quartiers zu arbeiten. Eine Forcierung des Bildungsnetzwerkes ist ein weiterer Schritt in diese Richtung.

Aus Sicht des QM sinnvoll wäre außerdem die Einbeziehung des benachbarten Gebiets zwischen Sonnenallee, Jupiterstraße, Neuköllnischer Allee und Grenzallee in die Gebietskulisse des Quartiersmanagements High-Deck-Siedlung. Die Bevölkerungsstrukturen, sozialen Problemlagen und Handlungsbedarfe sind ähnlich. Einige der dortigen Bewohner nutzen bereits Angebote der High-Deck-Siedlung und wünschen sich auch in ihrem Gebiet gezielte Aktivitäten zur Verbesserung der Nachbarschaften. Mit der STADT UND LAND als Eigentümerin des Wohnungsbestandes hätte man einen starken Partner, mit dem in der High-Deck-Siedlung bereits eine bewährte Zusammenarbeit besteht, die nahtlos auch räumlich erweitert werden kann. Die Aktivitäten zur Wahl eines gemeinsamen STADT-UND LAND-Mieterbeirates für die High-Deck-Siedlung und die Kölnische Heide untermauern dies. Mit der Gebietserweiterung würde zudem die Kepler-Oberschule im Quartiersmanagementgebiet liegen, was eine noch engere Kooperation fördern würde.

4.2. Sicherung der Erfolge des Quartiersmanagement-Verfahrens über die Förderzeit hinaus

Das Quartiersmanagement-Verfahren befindet sich in der Neuköllner High-Deck-Siedlung bereits im 16. Jahr. Nachdem es nach rund sieben Jahren (2006) erste Anzeichen für eine Verstetigungsbasis gegeben hatte, veränderten sich das Quartier und seine Bewohnerschaft erneut, bedingt durch den Verkauf von Wohnungen der STADT UND LAND an den privaten Investor Capricornus. Teilweise konnten die damit verbundenen negativen Entwicklungen durch die im Rahmen des Quartiersverfahrens geschaffene Infrastruktur aufgefangen werden. Deren Angebote mussten jedoch an eine neue Bewohnerschaft angepasst werden. In den letzten sechs Jahren hat sich das Quartier weiter verändert und neue Probleme sind hinzugekommen. Mit der Übernahme der Wohnungen durch die BUWOG scheint ein neuer wichtiger Partner ins Quartier gekommen zu sein, mit dem erstmalig seit dem Verkauf wieder Fra-



gen der Vermietungsstrategien und sozialen Durchmischung in den Focus rücken. Trotzdem kann derzeit noch nicht davon ausgegangen werden, dass eine grundsätzliche Verbesserung unmittelbar bevor steht.

Jedoch ist es für eine spätere Verstetigungsphase von großer Bedeutung, dass die vorhandenen Kooperationspartner das Quartier als Netzwerk stärken und Verantwortung übernehmen. Dabei müssen alle auch dabei unterstützen, dass selbsttragende Strukturen aufgebaut und gestärkt werden. Dem Quartiersrat und den anderen Beiräten soll hier eine besondere Bedeutung zukommen. Die bisherigen Träger als "starke Partner" der Quartiersentwicklung werden ohne eine Regelfinanzierung oder andere Grundfinanzierungen nicht auskommen. Hier sind neue Modelle zu entwickeln. Partner auf kommunaler und/ oder wohnungswirtschaftlicher Ebene sind künftig stärker in die Verantwortung zu nehmen.

Maßnahmenliste

Bildung, Ausbildung, Jugend			
<i>Maßnahme</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Zeithorizont</i>	<i>Soziale Stadt-Fonds</i>
Sprach-, Bewegungs- und Konzentrationsförderung für Kinder	Förderung des Spracherwerbs und motorischer sowie kognitiver Fähigkeiten der Kinder, Entwicklung von sozialen Kompetenzen, Angebote für Kita- und Grundschulkindern und Kinder, die keine Kita besuchen	jährlich	Projektfonds andere Finanzierungen
Kitabetreuung	Schaffung von zusätzlichen Kitaplätzen	2015-2016	Bildung im Quartier Kitaausbauprogramme U 3, Ü 3
Spielwelt Tabea	Neugestaltung der Freifläche für die Kita Tabea und Gemeindebereich	2017-2019	Baufonds
Schulstation und Erweiterung Schulsozialarbeit an der Grundschule	Einrichtung einer Schulstation als zusätzliches Angebot für die Grundschule und Unterstützung durch zusätzlichen Schulsozialarbeiter bei der Arbeit mit Eltern und Schülern	ab 2015	Bonusprogramm oder andere Finanzierungen SenBiSchuKu
Freizeitgebäude Grundschule	Erarbeitung eines gemeinsamen Konzeptes für die Nutzung des Freizeitgebäudes für Schulbetrieb und betreute Freizeitangebote nach Schulschluss	2017	ggf. Baufonds für Baumaßnahmen Projektfonds Bonusprogramm
Kinderwagenabstellfläche Kita Hänselstraße	Herrichtung eines Abstellraumes für die Kinderwagen der Kitakinder	2015/16	Aktionsfonds Projektfonds andere Finanzierungen
Natur- und Umweltprojekte	Sensibilisierung für die Stadtnatur, sorgsamer Umgang mit Pflanzen und Tieren, Mülltrennung, Pflanzaktionen, Naturstreifzüge	jährlich	Aktionsfonds Projektfonds andere Finanzierungen
FamilienForum HIGH-DECK	Freizeitangebote für Grundschulkindern, Elterntreffpunkte, Elternbildungsveranstaltungen, Treffpunkt „Sonnenfamilien“, Väterprojekte; gegebenenfalls Erweiterung	jährlich	Projektfonds Netzwerkfonds Mittel BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG andere Finanzierungen
Jugendtreff „The Corner“	Freizeit- und Unterstützungsangebote für Jugendliche, insbesondere Mädchen; Erweiterung von Angeboten (inhaltlich, räumlich, personell)	jährlich	Aktionsfonds Projektfonds Netzwerkfonds BA Neukölln/ Abt. Jugend Ev. Kirchenkreis Neukölln
Fit INN Corner	Neugestaltung des Bolzplatzes und Erweiterung des Jugendtreffs sowie angrenzender Bereiche	2016-2019	Baufonds
Kepler-Oberschule	Unterstützung der benachbarten integrierten Sekundarschule zur Verbesserung des Images und der Voraussetzungen für eine attraktive Kiezschule mit Ganztagsbetrieb	jährlich	Aktionsfonds Projektfonds Netzwerkfonds Bonusprogramm andere Finanzierungen
Lernhilfe/ Lernwerkstatt	Unterstützung von benachteiligten Schülern, Erwerb von Kompetenzen zum strukturierten Lernen, zusätzliche Förderung von Schülern mit guten Schulnoten	jährlich	Projektfonds Netzwerkfonds Mittel BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG andere Finanzierungen
Antidiskriminierungskurse	Förderung von Respekt und Toleranz sowie Gleichstellung von Mädchen und Jungen, Entwicklung von Antidiskriminierungsstrategien für Kinder und Jugendliche	jährlich	Projektfonds Netzwerkfonds Mittel BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG



			andere Finanzierungen
Gewaltprävention	Vermittlung von sozialen Kompetenzen, Verhalten im öffentlichen Raum, Vermeidung von Konflikten, Diskussionen zum Rollenverhalten sowie zu Rechten von Kindern und Jugendlichen	jährlich	Projektfonds Netzwerkfonds Mittel BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG andere Finanzierungen
Streetwork	aufsuchende Jugendarbeit um auch Jugendliche zu erreichen, die sich schwer an Einrichtungen binden lassen in Kooperation mit bestehenden Angeboten	jährlich	Projektfonds Netzwerkfonds Mittel BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG andere Finanzierungen
Berufsorientierung für Jugendliche	praxisnahe Berufsorientierung, Einsatz von Coaches, Praktika bei Firmen bzw. Unternehmen	jährlich	Projektfonds Netzwerkfonds Mittel BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG andere Finanzierungen
Sprachkurse, Bildung und Weiterbildung für Erwachsene	Sprachkurse auf verschiedenen Bildungsniveaus, Kurse zur Bildung und Qualifizierung in praxisnahen Themenfeldern, Workshops zur Strukturierung des Tagesablaufs	jährlich	Finanzierungen BAMF oder andere
PC-Kurse	Weiterführung des Computertreff, PC-Kurse für Erwachsene zur Verbesserung der Teilhabe und der Chancen auf dem Arbeitsmarkt	jährlich	EVM Berlin eG
Stadtteilmütter	Fortsetzung der niedrigschwelligen Ausbildung und des Einsatzes von Stadtteilmüttern im Quartier, Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien aus bildungsfernen Milieus	jährlich	Netzwerkfonds andere Finanzierungen
Zauberwagen	mobiles Bewegungs- und Spieleangebot für kreative Freizeitgestaltung auf verschiedenen Spielplätzen	jährlich	Projektfonds Netzwerkfonds Mittel BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG andere Finanzierungen

Arbeit und Wirtschaft			
<i>Maßnahme</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Zeithorizont</i>	<i>Soziale Stadt-Fonds</i>
Beratungs- und Unterstützungsangebote für Benachteiligte	Beratung und Unterstützung in allen Lebenslagen, Schuldnerberatung, Suchtberatung, Unterstützung bei Bewerbungen	jährlich	Finanzierung JobCenter Neukölln
Beschäftigungsangebote	niedrigschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten im Kiez zum Erlernen von Tagesstrukturen und zur Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit	jährlich	Finanzierung JobCenter Neukölln
Imageverbesserung des Sonnencenters	Aufwertung und Entwicklung von Marketingstrategien für das Nahversorgungszentrum	2015	Projektfonds 2015-2017



Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)			
<i>Maßnahme</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Zeithorizont</i>	<i>Soziale Stadt-Fonds</i>
Nachbarschaftstreff „mit-tendrin“	Veranstaltungen zur Förderung der multikulturellen Nachbarschaften und des Zusammenlebens der verschiedenen Kulturen, Programm-Management und Sachkosten	jährlich	Projektfonds Netzwerkfonds Mittel BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG andere Finanzierungen
Verbesserung der Nachbarschaften, Konfliktvermittlung	kleinteilige Projekte und Bewohnertreffen zur Förderung des Miteinanders in einzelnen Wohnbereichen bzw. Häusern, zusätzliche Ausbildung und Unterstützung des Einsatzes von Nachbarschaftsmediatoren	jährlich	Aktionsfonds Projektfonds
Mobile Beraterinnen/ Nachbarschaftshelferinnen/ Integrationslotsen	(sprachliche) Begleitung und Unterstützung von Benachteiligten, insbesondere Migranten unterschiedlicher Herkunft bei Kontakten mit Schule, Kitas, Beratungsangeboten und zur besseren Einbindung in die Nachbarschaft	jährlich	Projektfonds Netzwerkfonds Mittel BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG andere Finanzierungen
Gesundheits- und Bewegungsangebote	Vorträge, Angebote zur Gesundheitsförderung und -prävention	jährlich	Aktionsfonds Projektfonds andere Finanzierungen

Öffentlicher Raum			
<i>Maßnahme</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Zeithorizont</i>	<i>Soziale Stadt-Fonds</i>
Spiel- und Bolzplätze, Grünflächen, Freifläche für neue Kita	Neugestaltung von weiteren acht Spiel- und Bolzplätzen im Quartier sowie weiteren Aufenthaltsmöglichkeiten für alle Generationen im Freien, Bänke, Papierkörbe, Neugestaltung einer Freifläche für die geplante neue Kita	ab 2015	Baufonds BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG
Sicherheit im Quartier	Verstärkung des Sicherheitsdienstes und des Streetwork-Angebotes, Verbesserung der Beleuchtung vor allem in dunklen Bereichen	jährlich	Finanzierung BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG
Verkehrssicherheit und Barrierefreiheit	Verbesserung der Verkehrssicherheit auf der Sonnenallee, Öffnung der Tiefgarage für einen barrierefreien Zugang zum Sonnencenter, mehr Barrierefreiheit im Quartier		Baufonds BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG
Mülltrennung und Sauberkeit im Quartier	Verbesserung der Mülltrennung, Putz- und Pflanzaktionen, ggf. neue Konzepte und Herangehensweisen	jährlich	Projektfonds Netzwerkfonds Mittel BUWOG High-Deck Residential GmbH & Co. KG andere Finanzierungen

Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner			
<i>Maßnahme</i>	<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Zeithorizont</i>	<i>Soziale Stadt-Fonds</i>
Quartiersrat, Aktionsfondsbeirat, Mieterbeiräte, mittendrin-Beirat	Unterstützung und Begleitung der Bewohnergremien, Workshops, Diskussionsrunden, Fortbildungsangebote	jährlich	Öffentlichkeitsfonds Aktionsfonds Projektfonds
Bildungsnetzwerk/-verbund/-landschaft	Ausbau des bestehenden Bildungsnetzwerkes im Quartier, Unterstützung und Begleitung der Netzwerkarbeit und Workshops	jährlich	Öffentlichkeitsfonds Aktionsfonds Projektfonds
Grundstück und Gebäude Tabea-Gemeinde (Sonnenallee 311-315)	Aufbau und Vertiefung der Kontakte zur Tabea-Gemeinde mit dem Ziel eines Nutzungskonzeptes für Gemeindegrundstück und -gebäude unter Berücksichtigung des Bedarfes im Quartier sowie gegebenenfalls Um- bzw. Neubau	2017	Projektfonds Baufonds Finanzierung Ev. Kirchenkreis Neukölln